

Bildungsplan

gymnasiale Oberstufe

Neuere Fremdsprachen

Neuere Fremdsprachen weitergeführt:

Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Italienisch, Chinesisch.

Neuere Fremdsprachen neu aufgenommen:

**Chinesisch, Französisch, Italienisch, Japanisch, Portugiesisch,
Russisch, Spanisch, Türkisch.**

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Erarbeitet durch: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

Gestaltungsreferat Fremdsprachen
Referatsleitung: Martin Eckeberg

Fachreferentinnen und

Fachreferenten: Englisch: Rolf Neumeier, Manfred Thönicke (HIBB)
Französisch: Bianca Tront
Herkunftssprachen: Sabine Bühler-Otten
Russisch: Dr. Mark Hamprecht
Spanisch: Sabine Dreyer

Redaktion: Silke Gatermann

in Zusammenarbeit mit:

Englisch: Renate Kratsch
Französisch: Margarete Palaschewski, Renate Schatzmann
Italienisch: Helga Fischer, Liesel Thomasius
Russisch: Werner Lamp

Hamburg 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe.....	4
1.1	Gesetzliche Verankerung.....	4
1.2	Auftrag der gymnasialen Oberstufe.....	4
1.3	Organisation der gymnasialen Oberstufe.....	4
1.4	Grundsätze für die Gestaltung von Lernsituationen und zur Leistungsbewertung	6
1.5	Inkrafttreten	8
1.6	Übergangsregelung.....	8
2	Kompetenzerwerb in den Neueren Fremdsprachen	10
2.1	Beitrag der Neueren Fremdsprachen zur Bildung.....	10
2.2	Didaktische Grundsätze	12
3	Anforderungen und Inhalte der Neueren Fremdsprachen	14
3.1	Die Vorstufe.....	14
3.2	Die Studienstufe.....	15
4	Grundsätze der Leistungsbewertung	33
	Anhang 1: Basisgrammatik der neu aufgenommenen Fremdsprache.....	35
	Anhang 2: Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen.....	51

1 Bildung und Erziehung in der gymnasialen Oberstufe

1.1 Gesetzliche Verankerung

Im staatlichen Hamburger Schulwesen gibt es unterschiedliche Wege, auf denen die Allgemeine Hochschulreife erlangt werden kann.

Diese sind im Hamburgischen Schulgesetz festgelegt:

- ein zwölfjähriger Bildungsgang bei Besuch
 - eines achtstufigen oder sechsstufigen Gymnasiums oder
 - eines Aufbaugymnasiums, das einem achtstufigen Gymnasium angegliedert ist,
- und ein dreizehnjähriger Bildungsgang bei Besuch
 - einer Gesamtschule,
 - eines beruflichen Gymnasiums
 - oder eines Aufbaugymnasiums, das einer Gesamtschule angegliedert ist.

Das Hansa-Kolleg führt Schülerinnen und Schüler, die das 19. Lebensjahr vollendet haben und eine Berufsausbildung abgeschlossen haben oder über ausreichende berufliche Erfahrung verfügen im Tagesunterricht zur Allgemeinen Hochschulreife. Das Abendgymnasium führt Berufstätige, die das 19. Lebensjahr vollendet haben oder über ausreichende berufliche Erfahrung verfügen, zur Allgemeinen Hochschulreife.

Der Bildungsplan für die gymnasiale Oberstufe berücksichtigt die in der „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ festgelegten Rahmenvorgaben sowie die von der Kultusministerkonferenz (KMK) festgelegten „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) in der jeweils gültigen Fassung.

1.2 Auftrag der gymnasialen Oberstufe

In der gymnasialen Oberstufe erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen mit dem Ziel, sich auf die Anforderungen eines Hochschulstudiums oder einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Auftrag der gymnasialen Oberstufe ist es, Lernumgebungen zu gestalten, in denen die Schülerinnen und Schüler dazu herausgefordert werden, zunehmend selbstständig zu lernen. Die gymnasiale Oberstufe soll den Schülerinnen und Schülern

- eine vertiefte allgemeine Bildung,
- ein breites Orientierungswissen sowie eine
- wissenschaftspropädeutische Grundbildung vermitteln.

Der Besuch der gymnasialen Oberstufe befähigt Schülerinnen und Schüler, ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in unmittelbar berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Das Einüben von wissenschaftspropädeutischem Denken und Arbeiten geschieht auf der Grundlage von Methoden, die verstärkt selbstständiges Handeln erfordern und Profilierungsmöglichkeiten erlauben. Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe erfordert eine erwachsenengerechte Didaktik und Methodik, die das selbstverantwortete Lernen und die Teamfähigkeit fördern.

In der gymnasialen Oberstufe ist der Unterricht so gestaltet, dass der fachlichen Isolierung entgegengewirkt und vernetzendes, fächerübergreifendes und problemorientiertes Denken gefördert wird.

Vor diesem Hintergrund zeichnet sich der Bildungsplan der gymnasialen Oberstufe durch folgende Merkmale aus:

- Der Bildungsplan orientiert sich an allgemeinen und fachspezifischen Bildungsstandards, die kompetenzorientiert formuliert sind.
- Er ist ergebnisorientiert und lässt den Schulen Freiräume zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Lerngelegenheiten. Die Schulen konkretisieren die Aufgaben, Ziele, Inhalte, didaktischen Grundsätze und Anforderungen in den Fächern und Aufgabengebieten und in den Profilbereichen.
- Der Bildungsplan bietet vielfältige inhaltliche und methodische Anknüpfungspunkte für das fächerverbindende bzw. fächerübergreifende Lernen.
- Die Interessen und Begabungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sind Ausgangspunkt für die Gestaltung der Lerngelegenheiten.

1.3 Organisation der gymnasialen Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe umfasst die zweijährige Studienstufe sowie an Gesamtschulen, dort angegliederten Aufbaugymnasien, beruflichen Gymnasien, Abendgymnasien und dem Hansa-Kolleg eine einjährige Vorstufe.

Im sechsstufigen und im achtstufigen Gymnasium beginnt die Einführung in die Oberstufe in Klasse 10, die Studienstufe umfasst die Klassen 11 und 12.

In den Gesamtschulen, den dort angegliederten Aufbaugymnasien und den beruflichen Gymnasien umfasst die Vorstufe den 11., die Studienstufe den 12. und 13. Jahrgang.

Regelungen zur Vorstufe

Dieser Bildungsplan enthält Regelungen zur Vorstufe der Gesamtschulen, der beruflichen Gymnasien und der Aufbaugymnasien an integrierten Gesamtschulen. Sie finden sich in den Rahmenplänen der jeweiligen Fächer.

Er enthält keine Regelungen zur Einführungsphase in der 10. Jahrgangsstufe des sechs- bzw. achtstufigen Gymnasiums sowie des an einem Gymnasium geführten Aufbaugymnasiums. Diese finden sich in den Regelungen für die entsprechende Jahrgangsstufe des Gymnasiums (vgl. Bildungsplan Sekundarstufe I für das Gymnasium).

Mit dem Eintritt in die gymnasiale Oberstufe wachsen neben den inhaltlichen und methodischen Anforderungen auch die Anforderungen an die Selbstständigkeit des Lernens und Arbeitens, an die Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Bildungsgangs sowie an die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verständigung und Zusammenarbeit in wechselnden Lerngruppen mit unterschiedlichen Lebens- und Lernerfahrungen.

Die einjährige Vorstufe des 13-jährigen Bildungsgangs hat zwei vorrangige Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler vergewissern sich der in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und holen ggf. noch nicht Gelerntes nach.
- Sie bereiten sich in Pflicht-, Wahlpflicht- und Wahlkursen gezielt auf die Anforderungen der Studienstufe vor.

In der Vorstufe werden die Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung ihrer individuellen Interessen gefördert und über die Pflichtangebote und Wahlmöglichkeiten der Studienstufe informiert und beraten.

Regelungen zur Studienstufe

Die Fächer in der Studienstufe gehören dem

- sprachlich-literarisch-künstlerischen,
- gesellschaftswissenschaftlichen oder
- mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen

Aufgabenfeld an.

Das Fach Sport ist keinem Aufgabenfeld zugeordnet.

Die Aufgabenfelder umfassen unterschiedliche, nicht wechselseitig ersetzbare Formen rationaler Welter-schließung und ermöglichen Zugänge zu Orientierungen in zentralen Bereichen unserer Kultur. Durch Themenwahl und entsprechende Belegung der Fächer erwerben die Schülerinnen und Schüler exemplarisch für jedes Aufgabenfeld grundlegende Einsichten in fachspezifische Denkweisen und Methoden.

Kernfächer

Von besonderer Bedeutung für eine vertiefte allgemeine Bildung und eine allgemeine Studierfähigkeit sind fundierte Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und einer weitergeführten Fremdsprache, die im acht- oder sechststufigen Gymnasium spätestens ab Jahrgangsstufe 8, im Übrigen spätestens ab Jahrgangsstufe 9 durchgängig unterrichtet wurde. Diese Kernfächer müssen von den Schülerinnen und Schülern in der Studienstufe deshalb durchgängig belegt werden, zwei von ihnen auf erhöhtem Anforderungsniveau. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich vor Eintritt in die Studienstufe verbindlich für eine Anspruchsebene. Überdies müssen die Schülerinnen und Schüler in zwei Kernfächern eine Abiturprüfung ablegen, davon eine schriftliche Prüfung mit zentral gestellten Aufgaben in einem Kernfach, das auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet worden ist.

Kernfächer können als zusätzliche profilgebende Fächer in die Profilbereiche einbezogen werden.

Profilbereiche

In der Studienstufe ermöglichen Profilbereiche eine individuelle Schwerpunktsetzung und dienen der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich spätestens vor Eintritt in die Studienstufe für einen Profilbereich.

Ein Profilbereich wird bestimmt durch einen Verbund von Fächern, bestehend aus

- mindestens einem vierstündigen profilgebenden Fach; die profilgebenden Fächer bestimmen den inhaltlich-thematischen Schwerpunkt des Profilbereichs und werden auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet,
- einem begleitenden Unterrichtsfach bzw. begleitenden Unterrichtsfächern, von denen mindestens eins einem anderen Aufgabenfeld als das profilgebende Fach zugeordnet ist,
- nach Entscheidung der Schule ggf. einem zweistündigen Seminar, in dem zusätzlich der Erwerb methodischer, wissenschaftspropädeutischer und fächerübergreifender Kompetenzen zur Unterstützung der Arbeit in den profilgebenden Fächern gefördert wird. Bietet die Schule kein eigenständiges Seminar an, so werden die beiden Unterrichtsstunden in einem im Profilbereich unterrichteten Fach zusätzlich unterrichtet: für dieses Fach gelten dann zusätzlich zum Rahmenplan die Anforderungen der Rahmenvorgabe für das Seminar.

Neben den Kernfächern und den im Profilbereich unterrichteten Fächern belegen die Schülerinnen und Schüler gemäß den Vorgaben der geltenden Prüfungsordnung weitere Fächer aus dem Pflicht- und Wahlpflichtbereich.

Fachrichtungen an beruflichen Gymnasien

Jedes berufliche Gymnasium bietet an Stelle von Profilbereichen eine der Fachrichtungen Wirtschaft, Technik oder Pädagogik/Psychologie mit dem entsprechenden Fächerverbund an. Mit der berufsbezogenen Fachrichtung bereiten die beruflichen Gymnasien ihre Absolventen sowohl auf vielfältige Studiengänge als auch auf unterschiedliche Berufsausbildungen vor.

Der Fächerverbund in der

- Fachrichtung Wirtschaft umfasst das vierstündige Fach Betriebswirtschaft mit Rechnungswesen auf erhöhtem Anforderungsniveau sowie die zweistündigen Fächer Volkswirtschaft und Datenverarbeitung;
- Fachrichtung Technik umfasst das vierstündige Fach Technik mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf erhöhtem Anforderungsniveau sowie die zweistündigen Fächer Physik und Datenverarbeitung;
- Fachrichtung Pädagogik/Psychologie umfasst das vierstündige Fach Pädagogik auf erhöhtem Anforderungsniveau sowie die zweistündigen Fächer Psychologie und Statistik.

Nach Entscheidung der Schule wird der Fächerverbund ggf. durch ein zweistündiges Seminar ergänzt, in dem zusätzlich der Erwerb methodischer, wissen-

schaftspropädeutischer und fächerübergreifender Kompetenzen gefördert wird.

Besondere Lernleistung

Die Schülerinnen und Schüler können einzeln oder in Gruppen eine Besondere Lernleistung erbringen. Eine Besondere Lernleistung kann insbesondere ein umfassender Beitrag zu einem von einem Bundesland geförderten Wettbewerb sein, eine Jahres- oder Seminararbeit oder das Ergebnis eines umfassenden, auch fächerübergreifenden Projekts oder Praktikums in einem Bereich, der sich einem Fach aus dem Pflicht- oder Wahlpflichtbereich zuordnen lässt. Die Besondere Lernleistung kann auch als selbst gestellte Aufgabe im Sinne der Aufgabengebiete (vgl. Rahmenplan Aufgabengebiete) erbracht werden.

Gestaltungsraum der Schule

Mit dem Bildungsplan wird festgelegt, welchen Anforderungen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Studienstufe sowie – für den 13-jährigen Bildungsgang – am Ende der Vorstufe genügen müssen und welche fachlichen Inhalte zu den verbindlich zu unterrichtenden Inhalten zählen und somit Gegenstand des Unterrichts sein müssen.

Die Schulen entwickeln auf der Basis der in den Rahmenplänen vorgegebenen verbindlichen Inhalte schuleigene Curricula. Dabei berücksichtigen sie insbesondere ihre jeweiligen Profilbereiche.

1.4 Grundsätze für die Gestaltung von Lernsituationen und zur Leistungsbewertung

Die Inhalte und Anforderungen der Fächer und Aufgabengebiete orientieren sich an den Bildungsstandards, die in den Rahmenplänen beschrieben werden. Sie legen fest, über welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in einem Fach oder Aufgabengebiet zu bestimmten Zeitpunkten verfügen sollen, und enthalten verbindliche Inhalte sowie die Kriterien, nach denen Leistungen bewertet werden.

Lernsituationen

Das Lernen in der gymnasialen Oberstufe beinhaltet Lernsituationen, die auf den Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sind. Unterricht dient nicht nur der Vermittlung oder Aneignung von Inhalten, vielmehr sind wegen des im Kompetenzbegriff enthaltenen Zusammenhangs von Wissen und Können diese beiden Elemente im Unterricht zusammenzuführen. Neben dem Erwerb von Wissen bietet der Unterricht den Schülerinnen und Schülern auch Gelegenheiten, dieses Wissen anzuwenden, ihr Können unter Beweis zu stellen oder mittels intelligenten Übens zu kultivieren. Das bedeutet, dass im Unterricht neben der Vermittlung von Wissen auch dessen Situierung erforderlich ist, also das Arrangie-

ren von Anwendungs- bzw. Anforderungssituationen (Problemstellungen, Aufgaben, Kontexten usw.), die die Schülerinnen und Schüler möglichst selbstständig bewältigen können.

Der Unterricht ermöglicht individuelle Lernwege und individuelle Lernförderung durch ein Lernen, das in zunehmendem Maße die Fähigkeit zur Reflexion und Steuerung des eigenen Lernfortschritts fördert und fordert. Das geschieht dadurch, dass sich die Schülerinnen und Schüler ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Dadurch wird lebenslanges Lernen angebahnt und die Grundlage für motiviertes, durch Neugier und Interesse geprägtes Handeln ermöglicht. Fehler und Umwege werden dabei als bedeutsame Bestandteile von Erfahrungs- und Lernprozessen angesehen.

Ein verständiger Umgang mit aktuellen Informations- und Kommunikationstechnologien und ihren Kooperations- und Kommunikationsmöglichkeiten wird zunehmend zu einem wichtigen Schlüssel für den Zugang zu gesellschaftlichen Wissensbeständen und zur Voraussetzung für die Teilhabe an den expandie-

renden rechnergestützten Formen der Zusammenarbeit. Deshalb gehört der Einsatz zeitgemäßer Technik zu den generellen Gestaltungselementen der Lernsituationen aller Fächer. Er wird damit nicht selbst zum Thema, sondern ist eingebunden in den jeweiligen Unterricht und unterstützt neben der Differenzierung und dem individuellen Lernen in selbst gesteuerten Lernprozessen auch die Kooperation beim Lernen. Es werden Kompetenzen entwickelt, die zum Recherchieren, Dokumentieren und Präsentieren bei der Bearbeitung von Problemstellungen erforderlich sind und eine möglichst breit gefächerte Medienkompetenz fördern. Der kritische Umgang mit Medien und die verantwortungsvolle Erstellung eigener medialer Produkte sind in die Arbeit aller thematischen Kontexte einzubeziehen.

Lernen im Profilbereich ist fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen. Inhalte und Themenfelder werden im Kontext und anhand relevanter Problemstellungen erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht. Projekte, an deren Planung und Organisation sich die Schülerinnen und Schüler aktiv und zunehmend eigenverantwortlich beteiligen, spielen hierbei eine wichtige Rolle. Lernprozesse und Lernprodukte überschreiten die Fächergrenzen. Dabei nutzen die Lernenden überfachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten auch zu Dokumentation und Präsentation und bereiten sich so auf Studium und Berufstätigkeit vor.

Außerhalb der Schule gesammelte Erfahrungen und Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt und in den Unterricht einbezogen. Kulturelle oder wissenschaftliche Einrichtungen sowie staatliche und private Institutionen werden als außerschulische Lernorte genutzt. Die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen erweitern den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler und tragen zur Stärkung ihrer interkulturellen Handlungsfähigkeit bei.

Leistungsbewertung

Die Betonung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden, die stärkere Orientierung auf die Lernprozesse und die Kompetenzen zu deren Steuerung beinhalten eine verstärkte Hinwendung zu komplexen, alltagsnahen Aufgaben. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Unterrichts sowie an der Bewertung von Leistungen in einem erheblichen und wachsenden Umfang mitwirken können.

Diese neue Lernkultur erfordert eine Veränderung von einer eher isolierten und punktuellen Leistungsbeurteilung hin zu einer auf Prozesse und Partizipation ausgerichteten Leistungsbewertung. Es geht zunehmend darum, Lernprozesse und -ergebnisse zu beschreiben, zu reflektieren, einzuschätzen und zu dokumentieren.

Bei der Leistungsbewertung werden Prozesse, Produkte und deren Präsentation einbezogen. Übergeordnetes Ziel der Bewertung ist es, Lernprozesse und ihre Ergebnisse zu diagnostizieren. Leistungsbewertung gewinnt so an Bedeutung für die Lernplanung. Prüfungs- und Bewertungsvorgänge werden so angelegt, dass sie Anlässe zur Reflexion, Kommunikation und Rückmeldung geben und damit zur Verbesserung des Lernens beitragen. Die Fähigkeit zur Leistungsbewertung ist selbst Bildungsziel. Die Schülerinnen und Schüler erwerben dabei die Fähigkeit, ihre eigenen Leistungen realistisch einzuschätzen.

Klausuren¹

Klausuren sind schriftliche Arbeiten, die von allen Schülerinnen und Schülern einer Klasse oder einer Lerngruppe im Unterricht und unter Aufsicht erbracht werden. Die Aufgabenstellungen sind grundsätzlich für alle gleich.

In der Vorstufe werden in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie in der weitergeführten und der neu aufgenommenen Fremdsprache mindestens drei Klausuren pro Schuljahr geschrieben, in allen anderen Fächern (außer Sport) bzw. im Seminar mindestens zwei. In jedem Halbjahr wird mindestens eine Klausur je Fach (außer Sport) bzw. im Seminar geschrieben. Die Arbeitszeit beträgt mindestens eine Unterrichtsstunde (im Fach Deutsch mindestens zwei Unterrichtsstunden).

In der Studienstufe werden

- in (einschließlich der Stunden des Seminars) sechsstündigen Fächern vier Klausuren pro Schuljahr,
- in vier- und (einschließlich der Stunden des Seminars) fünfständigen Fächern mindestens drei Klausuren pro Schuljahr,
- in zwei- und dreistündigen Fächern sowie im Seminar mindestens zwei Klausuren pro Schuljahr (außer in Sport als Belegfach)

geschrieben.

In jedem Semester der Studienstufe wird mindestens eine Klausur je Fach (außer in Sport als Belegfach) bzw. im Seminar geschrieben. Die Arbeitszeit beträgt mindestens zwei Unterrichtsstunden (im Fach Deutsch mindestens drei Unterrichtsstunden). Im Laufe des dritten Semesters werden in den schriftlichen Prüfungsfächern Klausuren unter Abiturbedingungen geschrieben.

Für Vorstufe und Studienstufe gilt, dass an einem Tag nicht mehr als eine Klausur oder eine gleichgestellte Leistung und in einer Woche nicht mehr als zwei Klausuren und eine gleichgestellte Leistung geschrie-

¹ Die folgenden Absätze ersetzen die Richtlinie für Klausuren und ihnen gleichgestellte Arbeiten vom 13. September 2000 (MBISchul 2000, S. 149).

ben werden sollen. Die Klausurtermine sind den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Semesters bekannt zu geben.

Präsentationsleistungen als gleichgestellte Leistungen

Präsentationsleistungen bieten die Möglichkeit, individuelle Arbeitsschwerpunkte und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und sie gezielt auf die Präsentationsprüfung im Rahmen der Abiturprüfung vorzubereiten. Präsentationsleistungen stellen die Schülerinnen und Schüler in der Regel vor unterschiedliche Aufgaben und werden nicht unter Aufsicht angefertigt. Eine Präsentationsleistung steht in erkennbarem Zusammenhang zu den Inhalten des laufenden Unterrichts. Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Präsentationsleistungen mediengestützt, erläutern sie und dokumentieren sie auch in schriftlicher Form.

Schülerinnen und Schüler können gemeinsam an einer Präsentationsleistung arbeiten, wenn eine getrennte Bewertung der individuellen Leistungen möglich ist und jede Einzelleistung den oben genannten Anforderungen entspricht.

Jede Schülerin und jeder Schüler wählt zu Beginn des 1. und 3. Semesters der Studienstufe ein Fach, in dem sie oder er in diesem Schuljahr eine Präsentationsleistung als einer Klausur gleichgestellte Leistung erbringt. In diesem Fach ist die Präsentationsleistung einer Klausur als Leistungsnachweis gleichgestellt, und eine Klausur in diesem Fach und Schuljahr entfällt. Eine Präsentationsleistung als gleichgestellte Leistung entspricht den Anforderungen einer Klausur hinsichtlich des Anforderungsniveaus und der Komplexität.

In der Vor- und Studienstufe kann in weiteren Fächern maximal eine Präsentationsleistung pro Fach einer Klausur gleichgestellt werden und diese als Leistungsnachweis ersetzen, wenn dies aus Sicht der Lehrkraft für die Unterrichtsarbeit sinnvoll ist.

Für das eigenständige Seminar gelten für die Präsentationsleistung als gleichgestellte Aufgabe die gleichen Regelungen wie für Fächer.

1.5 Inkrafttreten

Dieser Bildungsplan für die gymnasiale Oberstufe tritt am 01.08.2009 in Kraft. Er ersetzt den geltenden Bildungsplan für die gymnasiale Oberstufe des neun- und siebenstufigen Gymnasiums, der Gesamtschule,

1.6 Übergangsregelung

Auf Schülerinnen und Schüler, die im August 2008 in die Studienstufe eingetreten sind, findet im Hinblick auf die Ziele, didaktischen Grundsätze, Inhalte und Anforderungen der bisher geltende Bildungsplan

Korrektur und Bewertung von Klausuren und Präsentationsleistungen

Die Bewertungsmaßstäbe für Klausuren und Präsentationsleistungen werden den Schülerinnen und Schülern unter anderem durch die Angabe der Gewichtung der verschiedenen Aufgabenteile vorab deutlich gemacht. Bei der Formulierung der Aufgaben werden die für die Fächer in der Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung vom 07.06.2007 vorgesehenen Operatoren verwendet.

Klausuren und Präsentationsleistungen sind so zu korrigieren, dass die Schülerinnen und Schüler Hinweise für ihre weitere Lernentwicklung gewinnen. Aus der Korrektur sollen sich die Gründe für die Bewertung ersehen lassen.

Bei der Bewertung sind in allen Unterrichtsfächern Fehler und Mängel in der sprachlichen Richtigkeit, in der Ausdrucksfähigkeit, in der gedanklichen Strukturierung und der sachgerechten Darstellung zu berücksichtigen.

Klausuren und ihnen gleichgestellte Leistungen werden als ausreichend bewertet, wenn mindestens fünfzig Prozent der erwarteten Leistung erbracht wurden.

Die korrigierten und bewerteten Klausuren sollen den Schülerinnen und Schülern innerhalb von drei Unterrichtswochen zurückgegeben werden. Korrigierte und bewertete Präsentationsleistungen sollen innerhalb einer Unterrichtswoche zurückgegeben werden.

Hat mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler bei einer Klausur ein mangelhaftes oder ungenügendes Ergebnis erzielt, ist die Schulleitung hierüber zu informieren. Soll die Klausur gewertet werden, ist die Zustimmung der Schulleitung einzuholen.

Die für ein Semester vergebenen Gesamtnoten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der Klausuren und der ihnen gleichgestellten Leistungen beziehen.

des Aufbaugymnasiums, des Abendgymnasiums und des Hansa-Kollegs sowie die „Richtlinien für Klausuren und ihnen gleichgestellte Arbeiten“ vom 13. September 2000.

Anwendung. Im Hinblick auf Klausuren und ihnen gleichgestellte Leistungen gilt – außer im Falle eines Rücktritts oder einer Wiederholung – folgende Übergangsregelung:

Klausuren sind schriftliche Arbeiten, die von allen Schülerinnen und Schülern einer Klasse oder einer Lerngruppe im Unterricht und unter Aufsicht erbracht werden. Die Aufgabenstellungen sind grundsätzlich für alle gleich. In der Studienstufe werden

- in Leistungskursen mindestens drei Klausuren pro Schuljahr,
- in Grundkursen mindestens zwei Klausuren pro Schuljahr (außer in Sport ohne Sporttheorie) geschrieben.

Im Fach Sport als Grundkurs sind Klausuren nur vorgeschrieben, sofern neben dem Bereich Sportpraxis ein Bereich Sporttheorie gesondert ausgewiesen wird; in dem Fall ist in Sporttheorie eine mindestens einstündige Klausur je Halbjahr zu schreiben. Im musikpraktischen Kurs sind zwei mindestens zehnmündige mündliche Prüfungen je Halbjahr, die praktisch und theoretisch ausgerichtet sind, verbindlich.

In jedem Semester der Studienstufe wird mindestens eine Klausur je Fach (außer in Sport ohne Sporttheorie) geschrieben. Die Arbeitszeit beträgt mindestens zwei Unterrichtsstunden (im Fach Deutsch mindestens drei Unterrichtsstunden). Im Laufe des dritten Semesters werden in den schriftlichen Prüfungsfächern Klausuren unter Abiturbedingungen geschrieben.

Für die Studienstufe gilt, dass an einem Tag nicht mehr als eine Klausur oder eine gleichgestellte Leistung und in einer Woche nicht mehr als zwei Klausuren und eine gleichgestellte Leistung geschrieben werden sollen. Die Klausurtermine sind den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Semesters bekannt zu geben.

Präsentationsleistungen als gleichgestellte Leistungen

Präsentationsleistungen bieten die Möglichkeit, individuelle Arbeitsschwerpunkte und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Präsentationsleistungen stellen die Schülerinnen und Schüler in der Regel vor unterschiedliche Aufgaben und werden nicht unter Aufsicht angefertigt. Eine Präsentationsleistung steht in erkennbarem Zusammenhang zu den Inhalten des laufenden Unterrichts. Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Präsentationsleistungen mediengestützt, erläutern sie und dokumentieren sie auch in schriftlicher Form.

Schülerinnen und Schüler können gemeinsam an einer Präsentationsleistung arbeiten, wenn eine getrennte Bewertung der individuellen Leistungen möglich ist

und jede Einzelleistung den oben genannten Anforderungen entspricht.

Im Schuljahr kann die zuständige Lehrkraft in einem Fach eine Klausur durch eine Präsentationsleistung ersetzen. In diesem Fach ist die Präsentationsleistung einer Klausur als Leistungsnachweis gleichgestellt. Eine Präsentationsleistung als gleichgestellte Leistung entspricht den Anforderungen einer Klausur hinsichtlich des Anforderungsniveaus und der Komplexität.

Korrektur und Bewertung von Klausuren und Präsentationsleistungen

Die Bewertungsmaßstäbe für Klausuren und Präsentationsleistungen werden den Schülerinnen und Schülern unter anderem durch die Angabe der Gewichtung der verschiedenen Aufgabenteile vorab deutlich gemacht. Bei der Formulierung der Aufgaben sind die für die Fächer in der Richtlinie für die Aufgabenstellung und Bewertung der Leistungen in der Abiturprüfung vom 07.06.2007 vorgesehenen Operatoren zu verwenden.

Klausuren und Präsentationsleistungen sind so zu korrigieren, dass die Schülerinnen und Schüler Hinweise für ihre weitere Lernentwicklung gewinnen. Aus der Korrektur sollen sich die Gründe für die Bewertung ersehen lassen.

Bei der Bewertung sind in allen Unterrichtsfächern Fehler und Mängel in der sprachlichen Richtigkeit, in der Ausdrucksfähigkeit, in der gedanklichen Strukturierung und der sachgerechten Darstellung zu berücksichtigen.

Klausuren und ihnen gleichgestellte Leistungen werden als ausreichend bewertet, wenn mindestens fünfzig Prozent der erwarteten Leistung erbracht wurden.

Die korrigierten und bewerteten Klausuren sollen den Schülerinnen und Schülern innerhalb von drei Unterrichtswochen zurückgegeben werden. Korrigierte und bewertete Präsentationsleistungen sollen innerhalb einer Unterrichtswoche zurückgegeben werden.

Hat mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler bei einer Klausur ein mangelhaftes oder ungenügendes Ergebnis erzielt, ist die Schulleitung hierüber zu informieren. Soll die Klausur gewertet werden, ist die Zustimmung der Schulleitung einzuholen.

Die für ein Semester vergebenen Gesamtnoten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der Klausuren und der ihnen gleichgestellten Leistungen beziehen.

2 Kompetenzerwerb in den Neueren Fremdsprachen

2.1 Beitrag der Neueren Fremdsprachen zur Bildung

Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz sind unabdingbare Voraussetzungen für eine friedliche Verständigung. Im Unterricht der modernen Fremdsprachen erwerben die Schülerinnen und Schüler diese zentralen Qualifikationen und bereiten sich somit auf Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft sowie ihre Teilhabe am kulturellen Leben vor, um Zukunft auch im internationalen Kontext mitgestalten zu können.

Eine fremde Sprache zu lernen bedeutet, in eine fremde Welt einzutreten und die Grenzen der eigenen, muttersprachlichen Welt zu verlassen. Reflexion über das Gewohnte, über die eigene Kultur wird erst mit diesem Schritt in die fremde Kultur möglich.

Mit dem Erlernen einer Fremdsprache erschließen die Schülerinnen und Schüler sich ein neues sprachliches System mit anderen Ausdrucksmitteln und Strukturen und gewinnen in der Begegnung mit einer Vielfalt von Texten Einsicht in die Funktion und Wirkungsweise von Sprache. Die Schüler lernen, eine fremde Sprache zu verstehen und sich in dieser differenziert auszudrücken. Sie erwerben dabei die Grundlagen zum Verständnis der fremden Sprachgemeinschaft sowie die Voraussetzung für interkulturelle Handlungsfähigkeit. Sie werden sensibilisiert für sprachliche und künstlerische Gestaltungsmittel, entwickeln Sinn für Ästhetik und lassen sich zu eigener sprachlicher Produktion anregen. Beim Erlernen von modernen Fremdsprachen spielen das Erfassen sprachlicher Strukturen, der kreative Umgang mit Sprache, die Schulung von Gedächtnis und Konzentrationsfähigkeit sowie aufbauendes Lernen, Sorgfalt und Ausdauer eine wichtige Rolle.

Die Erfahrung anderer kultureller Gegebenheiten und Denkweisen eröffnet den Schülerinnen und Schülern neue Sichtweisen der Wirklichkeit. Bedingt dadurch verändert sich ihre Weltsicht in zweierlei Hinsicht: im Blick auf die Unterschiede zwischen der fremden und der eigenen Kultur, aber auch und insbesondere in der Bewusstmachung von Gemeinsamkeiten. Sie sollen so die Bereitschaft entwickeln, Menschen aus anderen Sprach- und Kulturgemeinschaften zu akzeptieren und zu respektieren. Damit leistet der Unterricht in den modernen Fremdsprachen auch einen wichtigen Beitrag zur Friedenserziehung.

In diesem Sinne versteht sich die weitergeführte Fremdsprache neben Deutsch und Mathematik als eines der drei Kernfächer.

Die Mehrsprachigkeit wird bereits im Unterricht der Sekundarstufe I angelegt und im Idealfall durch das weitere Belegen zweier Fremdsprachen in der Sekundarstufe II gefestigt. Bei Neuaufnahme einer Fremdsprache in Klasse 10 oder in der Vorstufe profitieren

die Schülerinnen und Schüler von Sprachlernerfahrungen, Kenntnissen und Fertigkeiten, die sie in der Sekundarstufe I erworben haben.

Fächerverbindender und fächerübergreifender Unterricht unterstützt das nachhaltige Lernen der Schülerinnen und Schüler im gewählten Profil.

Eine enge Abstimmung mit dem Fach Deutsch ist wichtig im Hinblick auf Sprachreflexion und den Umgang mit Texten, insbesondere in der Begegnung mit Literatur. Im Umgang mit Film, Funk und Fernsehen bietet sich eine Zusammenarbeit der modernen Fremdsprachen neben dem Fach Deutsch mit den musischen Fächern an. Weitere Schnittstellen ergeben sich mit Fächern aus dem gesellschaftswissenschaftlichen und dem naturwissenschaftlichen Bereich: Bei der Bearbeitung fremdsprachiger Sachtexte verknüpfen die Schüler ihre sprachlichen Fertigkeiten mit fachlichen Kenntnissen. Eine spezifische Ausprägung dieses interdisziplinären Lernens stellt der bilinguale Unterricht dar, der dem Prinzip des Perspektivenwechsels zwischen der eigenen Kultur und der des anderen Sprachraums in besonderer Weise verpflichtet ist. Im Fremdsprachenunterricht erwerben die Schüler die dafür notwendigen sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Interkulturelle Kommunikations- und Handlungskompetenz auf der Grundlage sicherer sprachlicher Fertigkeiten und fundierter Kenntnisse sowie der Akzeptanz anderer Lebensweisen und Kulturen sind die übergeordneten Ziele in den modernen Fremdsprachen.

Kompetenzen und Kompetenzerwerb

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können.

Kompetenz zeigen Schülerinnen und Schüler, wenn sie bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen

- auf ihr vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des Sach- bzw. Handlungsbereiches erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,

- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzbereiche

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden in drei Kompetenzbereiche gegliedert:

Funktionale kommunikative Kompetenzen

Gemäß der Gliederung des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens der Sprachen* beinhaltet erfolgreiches sprachliches Handeln

- Sprachrezeption (Hörverstehen, Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen),
- Sprachproduktion (Sprechen, Schreiben) und
- Interaktion (verbal und nonverbal).

Die Entwicklung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen verweist darauf, dass Schülerinnen und Schüler zunehmend über kommunikative Fähigkeiten in den o. a. Bereichen und über die zu ihrer Realisierung notwendigen sprachlichen Mittel verfügen. Den sprachlichen Mitteln kommt dabei eine dienende Funktion zu.

Sprachliche Kompetenz misst sich in erster Linie am kommunikativen Erfolg einer Äußerung – nicht primär daran, dass sprachliche „Fehler“ vermieden werden.

Interkulturelle Kompetenzen

Lernfortschritte im Bereich der interkulturellen Kompetenzen zeigen sich daran, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Kenntnisse aus den verschiedenen Bereichen der Lebenswelt des Zielsprachenlandes verfügen. Außerdem erweitern sie ihre Fähigkeit zur Reflexion über die eigene und fremde sprachliche und kulturelle Identität. Sie sind zunehmend in der Lage, diese Kenntnisse und Einsichten in kommunikativen Situationen zu nutzen.

Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen an Sicherheit bei der Handhabung von Lern- und Arbeitstechniken

im Umgang mit Texten und Medien. Im Sinne eines wissenschaftspropädeutischen Arbeitens erweitern sie ihre Kompetenzen auf dem Gebiet der Recherche und Präsentation, auch bei der Partner- und Gruppenarbeit.

Die Kompetenzbereiche der Bildungsstandards Fremdsprache für die gymnasiale Oberstufe gliedern sich wie folgt:

Funktionale kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Fertigkeiten

- Hör- und Hör-/Sehverstehen (Rezeption),
- Sprechen (Interaktion und Produktion),
- Leseverstehen (Rezeption),
- Schreiben (Interaktion und Produktion),
- Sprachmittlung (Interaktion).

Verfügung über die sprachlichen Mittel

- Wortschatz,
- Grammatik,
- Aussprache und Intonation,
- Rechtschreibung.

2. Interkulturelle Kompetenzen

- soziokulturelles (Orientierungs)wissen,
- Umgang mit kulturellen Differenzen.

3. Methodische Kompetenzen

- Sprachlernen,
- Umgang mit Texten und anderen Medien.

Im ersten Kompetenzbereich (Funktionale kommunikative Kompetenzen) wird in der weitergeführten Fremdsprache die Stufe 2 der selbstständigen Sprachverwendung (Niveau B2) auf gesichertem Niveau angestrebt. Für die erste Fremdsprache als Kernfach oder profilgebendes Fach soll in Teilbereichen auch die Stufe 1 der kompetenten Sprachverwendung (Niveau C1) erreicht werden.

Diese Niveaustufen sind der Maßstab für die Anforderungen und werden in den zentralen und dezentralen Abschlussarbeiten überprüft.

2.2 Didaktische Grundsätze

Kompetenzentwicklung

Der Unterricht baut in der Sekundarstufe II auf dem bisher Erlernten auf. Seine Hauptaufgabe ist die kontinuierliche Aktivierung, Festigung und Erweiterung des Gelernten im Sinne eines lebenslangen Lernens. Insbesondere werden Leseverstehens-, Schreib-, Sprech- und Hörkompetenz sowie Sprachmittlung nachhaltig gefördert. Der Unterricht zielt darauf ab, Lernfortschritte im Sinne eines stetigen Kompetenzaufbaus in sprachlicher, inhaltlicher, methodischer und interkultureller Hinsicht zu fördern. Die Kompetenzentwicklung orientiert sich an bedeutsamen Inhalten des Zielsprachenlandes/der Zielsprachenländer und seiner/ihrer Kultur(en). Diese bieten Anknüpfungspunkte für authentische kommunikative Situationen, die motivierend und lebensweltorientiert sind. Die Inhalte können auch wissenschaftspropädeutisch genutzt werden. Ist die jeweilige Fremdsprache in einen Profilbereich eingebunden, wird die Öffnung zu fächerübergreifenden Themen besonders akzentuiert. In der neu aufgenommenen Fremdsprache wird an Lernerfahrungen und Kompetenzen angeknüpft, die in anderen Fremdsprachen in der Sekundarstufe I gewonnen werden konnten.

Eigenverantwortliches Lernen

Das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler wird verstärkt gefördert. Sie organisieren ihren Lernprozess weitgehend eigenständig: Sie können ihren Lernstand einschätzen, Defizite aufarbeiten, ihre Zeit sinnvoll einteilen und sie sind in der Lage, sich individuell Informationen zu beschaffen. Auf der Grundlage gemeinsamer europäischer Bildungsstandards werden im Rahmen der Portfolio-Arbeit verstärkt Reflexion und Dokumentation sprachlicher und interkultureller Lern- und Kommunikationserfahrungen angestrebt. Dabei erfolgt die (Selbst-)Einschätzung der erreichten Kompetenzen beispielsweise in Form von Beobachtungs- und Rückmeldungsbögen. Das Hamburger Sprachenportfolio berücksichtigt die individuellen herkunftssprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts berücksichtigt unterschiedliche Lernertypen und Lernvoraussetzungen. Der Fremdsprachenunterricht strebt an, dass das Lernalter, das Vorwissen, das Geschlecht und die unterschiedlichen soziokulturellen und sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ebenso berücksichtigt werden wie ihr individueller Lernstand und ihre unterschiedlichen Fähigkeiten. Um auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen einzugehen, muss der Unterricht ein hohes Maß an Methodenvielfalt aufweisen.

Sprachlernerfahrungen

Der Unterricht in einer Fremdsprache bezieht den Unterricht in anderen Sprachen mit ein. Da Lern- und Kommunikationsstrategien von einer Sprache auf andere Sprachen übertragbar sind, ist Fremdsprachenunterricht in der Lage, Sprachlern- und Sprachverwendungserfahrungen bewusst zu machen. Die in der Sekundarstufe I erworbenen methodischen Kompetenzen werden genutzt und erweitert, um Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen Zielsprache, anderen Fremdsprachen und dem Deutschen bzw. der Herkunftssprache aufzudecken. Dies fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zum Klassifizieren, Generalisieren und Abstrahieren von sprachlichen und kulturellen Phänomenen. Es ermöglicht ihnen darüber hinaus, an Vorwissen anzuknüpfen, Analogien zu bilden und diese Fähigkeit in neuen Kontexten zu aktivieren sowie über Sprache zu reflektieren.

Kommunikation und Kooperation

Fremdsprachenunterricht ist angelegt auf erfolgreiche Kommunikation auch bei anspruchsvollen Inhalten. Neben der sprachsystematischen Kompetenz auf der Basis von Kenntnissen und Fertigkeiten in den Bereichen Grammatik, Lexik und Phonetik erwerben die Schülerinnen und Schüler pragmatische Kompetenzen. Der Fremdsprachenunterricht bezieht daher nonverbale Signale ein und entwickelt adäquate kulturelle Kenntnisse und Fertigkeiten (interkulturelle Kompetenz). Vorrangiges Ziel ist es, durch angemessenen und treffenden Ausdruck erfolgreich zu kommunizieren.

Aktuelle Bezüge

Der Fremdsprachenunterricht nutzt aktuelle Anlässe und thematisiert sie. Ereignisse aus dem Tagesgeschehen bieten Sprechkanäle, bei denen spezifische Redemittel, Aspekte der Grammatik und der Wortschatz anlass- und themenbezogen behandelt und gelernt werden. Die aktuellen Anlässe bieten Einblicke in verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Felder und stärken so die interkulturelle Kompetenz der Schüler.

Unterrichts- und Arbeitssprache

Die Fremdsprache ist Unterrichts- und Arbeitssprache. Sie wird in unterschiedlichen Funktionen verwendet: Sie kann Gegenstand von Sprachreflexion, bewusst gestaltetes Ausdrucksmittel (Unterrichtssprache) oder reines Transportmittel für Inhalte (Arbeitssprache) sein, letzteres z. B. bei fächerübergreifendem und bilingualem Sachfachunterricht. Ist die Fremdsprache reine Arbeitssprache, wird die Aufmerksamkeit stärker vom Inhalt beansprucht. Daher ist hier eine größere Fehlertoleranz angebracht als bei ihrer

Verwendung als Unterrichtssprache. In allen Funktionen müssen die Inhalte verständlich und sachgerecht vermittelt werden.

Handlungsorientierung

Der Fremdsprachenunterricht erfordert ein handlungsorientiertes Lernkonzept, denn Sprachenlernen ist Sprachhandeln. Projekt- und produktorientiertes Lernen fördert fremdsprachige Handlungsfähigkeit, die sich entwickelt im Zusammenspiel von kommunikativer, methodischer und interkultureller Kompetenz.

Fächerübergreifendes Arbeiten

Die Fremdsprachen werden in der Oberstufe als Kernfach, als Fach im Profilbereich oder als Fachangebot im Wahlpflichtbereich unterrichtet. Nicht nur im Profilbereich nutzt der Fremdsprachenunterricht dabei die Gelegenheit zu fächerübergreifendem bzw. fächerverbindendem Arbeiten, um den Schülerinnen und Schülern zu einer mehrperspektivischen Betrachtung der Wirklichkeit zu verhelfen. Er schafft Lerngelegenheiten, in denen sowohl die fachliche Perspektive (z. B. fremdsprachliches Handeln, Spracherwerb,

Sprachreflexion) ausgebildet ist als auch vielfältige thematische und methodische Bezüge zu anderen Fächern und Aufgabengebieten angelegt sind.

Fächerübergreifendes Arbeiten ermöglicht darüber hinaus handlungsorientierte und selbst organisierte Lernsituationen.

Unterrichtsmaterialien

Die Unterrichtsmaterialien sind situations-, erlebnis- wie auch anwendungsorientiert. Die Inhalte werden in möglichst authentischen Kontexten anhand authentischer Materialien dargeboten. Dabei gelten für die neu aufgenommene Fremdsprache Einschränkungen, die durch die relativ kurze Lernzeit bedingt sind. Inhalte haben dienende Funktion im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Sprachkompetenz. Der Fremdsprachenunterricht setzt vielfältige Medien ein, um unmittelbaren Zugang zu authentischen Kontexten zu ermöglichen. Die traditionellen Medien (z. B. Film, TV) sind bei Recherche und Präsentation ebenso zu nutzen wie neuere Technologien und Informationsquellen (Internet-Recherche, E-Learning, E-Mail-Kontakte etc.).

3 Anforderungen und Inhalte der Neueren Fremdsprachen

In diesem Kapitel werden die Anforderungen für die in Kapitel 2 angeführten Kompetenzbereiche beschrieben, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Vorstufe beziehungsweise am Ende der Studienstufe erreichen sollen.

Die Anforderungen des Hamburger Rahmenplanes stützen sich auf die Beschreibungen der Kompetenzstufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (2001), auf die Festlegungen der Kultusministerkonferenz in den *Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss* (2003) und in den *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung* (2002 ff.).

Danach erreicht der Fremdsprachenunterricht von den sechs Niveaustufen des Referenzrahmens in der weitergeführten zweiten und dritten Fremdsprache am Ende der Klasse 10 bzw. der Vorstufe die Stufe B1 (in der ersten Fremdsprache in Teilen B2), in der Studienstufe in der zweiten und dritten Fremdsprache die Stufe B2 (in der ersten Fremdsprache in einigen Bereichen C1).

Wird die Fremdsprache in der Klasse 10 des achtstufigen Gymnasiums oder in der Vorstufe des dreizehnjährigen Bildungsganges **neu** aufgenommen, erreicht der Fremdsprachenunterricht am Ende der Studienstufe das Niveau B1 (für die Beschreibung der Niveaustufen vgl. die Auszüge aus dem GeR im Anhang).

Die für die Niveaus ausgewiesenen Kompetenzen beschreiben das oberste Niveau, das von Schülerinnen und Schülern am Ende ihres Spracherwerbsprozesses in der neu aufgenommenen Fremdsprache erwartet werden kann (s. Tabellen S. 13-20).

In der **weitergeführten** Fremdsprache wird zwischen dem Niveau, das in der 2. und 3. Fremdsprache und dem, das in der 1. Fremdsprache zu erreichen ist, differenziert.

In der linken Spalte wird das grundlegende Niveau der weitergeführten 2. und 3. Fremdsprache ausge-

wiesen; die mittlere Spalte definiert das erhöhte Niveau der 2. und 3. Fremdsprache bzw. das grundlegende Niveau der ersten Fremdsprache. Die rechte Spalte schließlich beschreibt das erhöhte Niveau der ersten Fremdsprache (s. Tabellen S. 21-31).

Kennzeichnend für grundlegendes bzw. erhöhtes Niveau sind Unterschiede in Sicherheit, Differenziertheit, Selbstständigkeit und im Spektrum der Sprachverwendung sowie in den inhaltlichen Schwerpunkten.

Auf dem **grundlegenden** Niveau liegt der Akzent auf der Fremdsprache als Verständigungsmittel. Die entsprechenden Kompetenzen werden vor allem in Auseinandersetzung mit Sachtexten, aber auch mit literarischen Texten entwickelt. Die Sachtexte stammen aus den Bereichen Politik, Soziologie (Freizeit, Tourismus, Berufs- und Arbeitswelt) und der Wirtschaft, sowie der (Populär-) Wissenschaft.

Auf dem **erhöhten** Niveau hingegen liegt der Akzent auf der Fremdsprache als Kultursprache. Die vertiefte Bearbeitung kultureller und historischer Kontexte von Themenbereichen, insbesondere bei der Literaturbeachtung, wird ebenso verstärkt berücksichtigt wie die reflektierte Erarbeitung und Anwendung komplexer sprachlicher Strukturen. Die Analyse von (formalen) Mitteln zur Gestaltung von Texten gehört zum erhöhten Niveau.

Aufgaben und Unterrichtsgestaltung sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler diese Anforderungen erfüllen können.

In Kommunikationssituationen kommen die einzelnen Kompetenzen immer im Zusammenhang vor (z. B. Hörverstehen und Sprechen, Leseverstehen und Schreiben). Das isolierte Üben einzelner Kompetenzen richtet sich auf den Zusammenhang ihrer Verwendung in kommunikativen Situationen.

Die Anforderungen am Ende der Studienstufe schließen die Anforderungen der Vorstufe ein.

3.1 Die Vorstufe

3.1.1 Anforderungen

Am Ende der Vorstufe (d. h. der Klasse 11 des dreizehnjährigen Bildungsgangs) ist in der **weitergeführten Fremdsprache** das gesicherte Niveau B1 zu erreichen.

Am Ende der Vorstufe sind nicht nur die grundlegenden kommunikativen Kompetenzen erworben, sondern es wird auch die Kompetenzentwicklung der Studienstufe dadurch vorbereitet, dass vermehrt au-

thentische Texte rezipiert und Formen selbstverantwortlichen und partnerschaftlichen Arbeitens praktiziert werden.

Der *Unterricht in der neu aufgenommenen Fremdsprache*, sei es die zweite, dritte oder vierte Fremdsprache, der in der Klasse 10 oder der Vorstufe beginnt, erfolgt auf grundlegendem Niveau und ist vierstündig. Er ist dem Alter der Schülerinnen und Schüler entsprechend weniger erlebnisorientiert als vielmehr kognitiv-analytisch ausgerichtet. Diese Ori-

entierung gewinnt rasch an Bedeutung. Der Fremdsprachenunterricht ist anwendungsorientiert, indem möglichst bald der eigenständige Gebrauch der Fremdsprache und sprachenübergreifend die in anderen Fremdsprachen erworbenen Kompetenzen eingefordert werden. Dabei wird die bewusste Steuerung des Spracherwerbs immer von lernstrategischen Überlegungen begleitet und das vorhandene Repertoire an Lernstrategien erweitert und gefestigt.

Fächerübergreifendes Lernen stärkt die Motivation und erweitert den sprachlichen Handlungsspielraum in der Schule. Der Fremdsprachenunterricht in der Studienstufe ist dann zunehmend geprägt von der Auseinandersetzung mit authentischen Texten zu Themen aus Politik, Soziologie, Wirtschaft, der Berufs- und Arbeitswelt sowie der (Populär-) Wissen-

schaft und der Interpretation beispielhafter Werke fremdsprachiger Literatur. Vernetztes Lernen ist dabei unabdingbar, auch unter Verwendung moderner Informationstechnologien, ergänzt durch den gezielten Einsatz geeigneter Methoden.

In den in 3.2.1 folgenden Übersichten finden sich die Anforderungen für die einzelnen Kompetenzbereiche der neu aufgenommenen Fremdsprache, die am Ende der Studienstufe erfüllt werden sollen.

3.1.2 Inhalte

Die Inhalte in der Vorstufe sind in einem schulinternen Curriculum so auszuwählen, dass die in 3.2.3 aufgeführten fünf Themenbereiche bis zum Ende der Studienstufe abgedeckt worden sind.

3.2 Die Studienstufe

3.2.1 Anforderungen – neu aufgenommene Fremdsprache

Funktionale kommunikative Kompetenzen

Hör- und Hör-/Sehverstehen (Rezeption)

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B 1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verstehen Gespräche über gewöhnliche alltags- und berufsbezogene Themen und erkennen dabei Hauptausagen und Einzelinformationen, sofern in der Standardsprache klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird, • verstehen den Informationsgehalt der meisten Hör- bzw. Hör-/Sehtexte über Themen, die von persönlichem Interesse oder im Unterricht behandelt worden sind, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird, • erfassen die Stimmung, den Ton usw. der Sprechenden richtig, • erfassen in Diskussionen zu vertrauten Themen die Positionen der verschiedenen Gesprächsteilnehmer, wenn diese akzentuiert vertreten und explizit markiert werden.

Sprechen (Interaktion und Produktion)

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B 1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt, • äußern sich klar und weitgehend flüssig zu einem persönlich interessierenden Thema oder zu einem Gegenstand des Unterrichts und stellen auch komplexere Sachverhalte dar, wenn sie Gelegenheit hatten, sich vorzubereiten und dabei Hilfsmittel zu verwenden, • stellen Arbeitsergebnisse dar und bringen sie in eine Diskussion oder in ein Gespräch ein, • nehmen ohne größere Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teil, reagieren z. B. auf im Unterricht vorgelegte Texte, • nehmen an Diskussionen über vertraute Themen teil und machen ihren Standpunkt klar, • drücken höflich, ohne zu verletzen, Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung aus.

Lesen (Rezeption)

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B 1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • lesen relativ unkomplizierte Texte über Themen, die mit eigenen Interessen und Sachgebieten in Zusammenhang stehen, mit Verständnis, • erfassen in weniger komplexen Texten die Argumentation, wenn auch nicht im Detail, • durchsuchen längere Texte nach benötigten Informationen und tragen Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen.

Schreiben (Produktion und Interaktion)

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B 1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfassen unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen und führen dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammen und wägen diese in Ansätzen gegeneinander ab, • drücken sich in informellen Kommunikationssituationen (E-Mail) weitgehend korrekt und verständlich aus, • verfassen strukturierte und kohärente Texte verschiedener Textsorten (Bericht, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, offizielle und informelle Briefe, Resümee, in Ansätzen auch Interpretationen), • werten visuelle Vorlagen (Bilder, Grafiken, Karikaturen, Tabellen) in einfacher, aber angemessener Sprache aus und kommentieren sie, • gestalten nach bekannten Mustern selbst einfache, kurze fiktionale und pragmatische Texte (freies und kreatives Schreiben).

Sprachmittlung (Interaktion und Produktion)

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B 1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln in einfach zu überschauenden zweisprachigen Situationen mündlich, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ einfachere sprachliche Äußerungen aus der Fremdsprache sinngemäß, situationsangemessen und adressatenorientiert ins Deutsche übertragen, ○ auf Deutsch formulierte einfache Äußerungen sinngemäß, situationsangemessen und adressatenorientiert in die Zielsprache übertragen, • vermitteln in Schriftform, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ leichtere fremdsprachige Texte in der Muttersprache paraphrasieren, ○ den wesentlichen Gehalt leichter muttersprachlicher Texte in der Zielsprache zusammenfassen; ○ Teile weniger komplexer zielsprachlicher Texte ins Deutsche übertragen, • verwenden Hilfsmittel bei der Mediation (wie das Anlegen von Glossaren, die Verwendung von Nachschlagewerken usw.).

Verfügung über sprachliche Mittel

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um auch weniger vertraute Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen wie Musik oder Filmen auszudrücken.

Wortschatz

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Reisen, Arbeit, Schule und aktuelle Ereignisse.

Grammatik

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt, • beherrschen die grammatischen Strukturen im Allgemeinen gut trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache, • machen Fehler, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.

Im Anhang finden sich genauere Angaben zu den grammatikalischen Anforderungen in den jeweiligen Sprachen.

Aussprache und Intonation

B1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine gut verständliche Aussprache, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird, • bringen die korrekte Aussprache ihnen unbekannter Wörter mit Hilfsmitteln (Wörterbuch/Internet) in Erfahrung.

Rechtschreibung

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
B1
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beherrschen die Regeln der Rechtschreibung und Prinzipien der Textgestaltung so exakt, dass keine unverständlichen Passagen entstehen.

Interkulturelle Kompetenzen

Soziokulturelles Orientierungswissen

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler sind vertraut mit
<ul style="list-style-type: none"> • politischen und sozialen Themen der Gegenwart in mindestens einem Zielsprachenland/zwei Zielsprachenländern, • Themen, die universelle Bedeutung haben, wie z.B. Identität, Liebe, Zukunft, Tod, • nationalen Besonderheiten, der historischen Entwicklung und den internationalen Beziehungen des Zielsprachenlandes/zweier Zielsprachenländer – besonders zu Deutschland und Europa, • den unterschiedlichen Kulturen, die innerhalb des Zielsprachenlandes anzutreffen sind, • exemplarisch ausgewählten Aspekten der Kultur des Zielsprachenlandes, wie sie sich z.B. in Kunst, Literatur und Medien zeigt; dazu gehören ein Roman oder eine Erzählung des 20./21. Jahrhunderts in der Zielsprache, ggf. in Auszügen, und möglichst je ein Beispiel aus anderen literarischen Gattungen, auch ggf. in Auszügen sowie ein Film der letzten 20 Jahre.

Umgang mit kultureller Differenz

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erhalten Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht und halten dabei wichtige Höflichkeitskonventionen ein und handeln entsprechend, • vergleichen bei vertrauten Themen die Verhältnisse in Deutschland und im Zielsprachenland miteinander und beziehen in Grundzügen einen persönlichen Standpunkt dazu, • tauschen ihre eigenen Lebenserfahrungen mit denen ihrer Altersgenossen im Zielsprachenland aus und problematisieren sie in Ansätzen, • erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Wertesystemen, identifizieren dabei Klischees und Vorurteile und relativieren ihr eigenes kulturspezifisches Wertesystem im Vergleich; analysieren die Verarbeitung solcher Themen in zielsprachiger Literatur oder in Filmen in Ansätzen und beziehen sie auf ihre eigene Lebenswelt.

Methodische Kompetenzen

Sprachlernen

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen im Unterricht in den Fremdsprachen und der Muttersprache erworbene Lernerfahrungen, • wenden beim Wortschatzlernen verschiedene Memorierungstechniken an, • arbeiten mit einem Partner oder in einer Gruppe effektiv zusammen.

Umgang mit Texten und anderen Medien

rezeptiv/analytisch

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erreichen ansatzweise die für B2/C1 aufgeführten Kompetenzen, • allerdings sind sie noch weniger selbstständig und benötigen stärkere Führung und Hilfestellung, z. B. durch mehr inhaltliche und sprachliche Vorentlastung der zu bearbeitenden Texte, umfangreichere Vokabellisten, vorgegebene Strukturmuster oder enger angesetzte Teilaufgaben.

produktiv

Neu aufgenommene Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • tragen Arbeitsergebnisse klar und strukturiert vor, • planen und organisieren Referate selbstständig und halten sie frei anhand stichpunktartiger Memorierungshilfen, • verwenden rhetorische Grundprinzipien zur Gestaltung ihres Vortrages, • stellen Informationen in grafischer Form dar, • benutzen dazu Visualisierungshilfen (z. B. PowerPoint, Overheadfolien), • wählen in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung eine angemessene Methode der Textgestaltung, setzen z. B. einen Information(en) zusammenfassenden, argumentativen, interpretierenden oder gestalterisch-kreativen Schwerpunkt.

3.2.2 Anforderungen – weitergeführte Fremdsprache

In den nachstehenden Tabellen wird in der linken Spalte das grundlegende Niveau der weitergeführten zweiten und dritten Fremdsprache ausgewiesen; die mittlere Spalte definiert das erhöhte Niveau der zweiten und dritten Fremdsprache bzw. das grundlegende

Niveau der ersten Fremdsprache. Die rechte Spalte beschreibt das erhöhte Niveau der ersten Fremdsprache.

Die Spalten weiter rechts schließen die weiter links beschriebenen Kompetenzen mit ein.

Funktionale kommunikative Kompetenzen

Hör- und Hör-/Sehverstehen (Rezeption)

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
2. und 3. Fremdsprache 4-stündig grundlegendes Niveau	2. und 3. Fremdsprache 4-stündig erhöhtes Niveau	
	1. Fremdsprache 4-stündig grundlegendes Niveau	1. Fremdsprache 4-stündig erhöhtes Niveau
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • folgen Alltagsgesprächen in der Standardsprache und verstehen sie, wenn die Themen vertraut sind, • verstehen Hör- bzw. Hör-/Sehtexte in Standardsprache, denen sie normalerweise im gesellschaftlichen oder schulischen Leben begegnen, und erfassen dabei den Informationsgehalt, • verstehen in Vorträgen, Berichten oder Präsentationen im beruflichen Bereich und zu anderen ihnen bekannten spezielleren Themen die Hauptaussagen und erfassen die Standpunkte und Positionen der Sprechenden im Wesentlichen. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen Alltagsgesprächen in der Standardsprache und verstehen sie auch im Detail, wenn die Themen vertraut sind, • verstehen Hör- bzw. Hör-/Sehtexte in Standardsprache, denen sie normalerweise im gesellschaftlichen oder schulischen Leben begegnen, und erfassen dabei nicht nur den Informationsgehalt, sondern auch Standpunkte und Einstellungen der Sprechenden, • verstehen in Fachdiskussionen, Vorlesungen, Reden, Berichten oder Präsentationen im beruflichen Bereich und zu anderen ihnen bekannten spezielleren Themen die Hauptaussagen und erfassen die Standpunkte und Positionen der Sprechenden im Wesentlichen. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen längeren Redebeiträgen über nicht vertraute, abstrakte und komplexe Themen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei starkem Akzent, • verstehen ein breites Spektrum von Tonaufnahmen, Tondokumenten, Rundfunk- und TV-Sendungen sowie Spielfilmen, auch wenn nicht unbedingt reine Standardsprache gesprochen wird. Dabei erkennen sie wesentliche Details, implizit vermittelte Einstellungen oder Beziehungen zwischen Sprechenden, • folgen Gruppendiskussionen oder Debatten ohne größere Mühe, wenn – durch den Unterricht – vertraute abstrakte, komplexe Themen behandelt werden.

Sprechen (Interaktion und Produktion)

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sprechen korrekt über zahlreiche allgemeine, wirtschaftliche und Freizeitthemen, die ihnen vertraut sind, • präsentieren einen vorbereiteten Inhalt korrekt und strukturiert sowie sprachlich angemessen, sodass die Zuhörer meist ohne Mühe folgen können, • reagieren angemessen auf Fragen – allerdings unter Verlust an Komplexität und Flüssigkeit, • erläutern diskontinuierliche Texte wie Tabellen oder Schaubilder in eigenen Formulierungen, • beteiligen sich an Gesprächen im Alltag und im Unterricht sprachlich größtenteils sicher, • vertreten eigene Standpunkte argumentativ und stellen Vor- und Nachteile einer Problemlösung dar, • setzen die Sprache meist adressatengerecht ein, passen z. B. den Grad der Formalität den Umständen an, • präsentieren und behaupten sich in einem Bewerbungsgespräch. 	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, (populär-)wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Themen, • stellen komplexe Sachverhalte, die Gegenstand des Unterrichts sind, strukturiert, klar und detailliert dar, integrieren dabei untergeordnete Themenbereiche und führen einzelne wichtige Aspekte genauer aus, • reagieren spontan auf Fragen – allerdings unter leichtem Verlust an Komplexität und Flüssigkeit, • erläutern diskontinuierliche Texte wie Tabellen oder Schaubilder in einem zusammenhängenden Vortrag, • beteiligen sich an Gesprächen im Alltag und im Unterricht sprachlich sicher und berücksichtigen unterschiedliche Formalitätsgrade, • halten in Diskussionen mit, drücken ihre Gedanken und Meinungen präzise aus, argumentieren überzeugend und reagieren auch auf komplexe Argumentationen anderer, allerdings nicht in demselben Tempo wie Muttersprachler, • setzen die Sprache adressatengerecht ein, passen z. B. den Grad der Formalität den Umständen an, • behaupten sich im touristischen, sozialen, wirtschaftlichen, beruflichen und in Ansätzen im naturwissenschaftlichen Kontext bei der Verständigung mit / zwischen Nicht-Muttersprachlern (besonders Englisch als lingua franca). 	<ul style="list-style-type: none"> • verständigen sich spontan, fast ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was gesagt werden soll, einschränken zu müssen, • beteiligen sich im Alltag fast ohne thematische Einschränkung aktiv und angemessen an Gesprächen, • behaupten sich auch im wirtschaftlichen, beruflichen und naturwissenschaftlichen Kontext ohne Bezug zum anglophonen kulturellen Kontext (Englisch als Lingua franca zur Verständigung zwischen Nicht-Muttersprachlern).

Lesen (Rezeption)

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> erschließen längere Texte mit unbekannter Lexik weitgehend, passen Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken an, setzen verschiedene Lesestrategien ein, nutzen etwa Hinweise aus dem Kontext zur Bedeutungerschließung, antizipieren, erkennen Strukturmarker usw., erfassen in komplexen Texten die Argumentation weitgehend vollständig, entnehmen komplexen Texten (z.B. Zeitungsartikeln, Romanen) unter Zuhilfenahme von Hilfsmitteln zentrale Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> erschließen komplexere Texte mit unbekannter Lexik selbstständig, wobei Schwierigkeiten mit selten gebrauchten Wendungen auftreten können, durchsuchen lange und komplexe Texte (z. B. aus dem Internet) zügig auf wichtige Einzelinformationen hin, erfassen dabei rasch den Inhalt der Texte und entscheiden, ob sich genaueres Lesen lohnt, erfassen in kürzeren komplexen Passagen auch Detailinformationen genau und weitgehend vollständig (intensives oder selektives Lesen), entnehmen langen und komplexen Texten (z. B. Romanen oder Sachbüchern) ohne sehr häufigen Gebrauch von Hilfsmitteln die wesentlichen Informationen (extensives Lesen). 	<ul style="list-style-type: none"> verstehen lange, komplexe Texte auch im Detail, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können, erfassen feinere Nuancen auch von implizit angesprochenen Einstellungen und Meinungen.

Schreiben (Produktion und Interaktion)

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe:		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • verfassen zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen und führen dabei Informationen und Argumente, auch aus verschiedenen Quellen, zusammen und entwickeln einen Standpunkt, • schreiben informelle längere Texte in Kommunikationssituationen - wie z.B. E-Mails - weitestgehend korrekt, • verfassen strukturierte und kohärente Texte verschiedener Textsorten (Zusammenfassungen, Bewerbungsschreiben, offizielle Briefe oder Interpretationen), • werten visuelle Vorlagen (Bilder, Grafiken, Karikaturen, Tabellen) in angemessener Sprache aus und kommentieren sie; • gestalten nach bekannten Mustern zusammenhängende fiktionale und pragmatische Texte (freies und kreatives Schreiben). 	<ul style="list-style-type: none"> • verfassen klare, gut strukturierte Texte zu komplexen, im Unterricht behandelten Themen, • schreiben einen Text, in dem ein strittiges Thema systematisch erörtert wird, und stellen dabei Standpunkte ausführlich dar und stützen diese durch geeignete Beispiele oder Begründungen, • passen ihre Texte bewusst an unterschiedliche Adressaten an, • verfassen strukturierte und kohärente Texte verschiedener Textsorten (Inhaltsangabe, Analyse, Kommentar, Interpretation), • benutzen für die Schriftsprache typische syntaktische Mittel (wie z.B. Hypotaxe, Partizipial- oder Gerundialkonstruktionen) und setzen zur Erzielung von Textkohärenz Konnektoren sinn- und maßvoll ein, • werten visuelle Vorlagen (Bilder, Grafiken, Karikaturen, Tabellen) aus und kommentieren sie, • gestalten fiktionale und pragmatische Texte (freies und kreatives Schreiben). 	

Sprachmittlung (Interaktion und Produktion)

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln in überschaubaren zweisprachigen Situationen mündlich, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ sprachliche Äußerungen aus der Fremdsprache sinngemäß, situationsangemessen und adressatenorientiert ins Deutsche übertragen, ○ auf Deutsch formulierte Äußerungen überschaubarer Länge und Komplexität sinngemäß, situationsangemessen und adressatenorientiert in die Zielsprache übertragen, • vermitteln in Schriftform, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ weniger komplexe fremdsprachige Texte in der Muttersprache paraphrasieren, ○ den wesentlichen Gehalt muttersprachlicher Texte in der Zielsprache weitgehend korrekt zusammenfassen, ○ leichtere zielsprachliche Texte ins Deutsche übertragen, • verwenden Hilfsmittel bei der Mediation (wie das Anlegen von Glossaren, die Verwendung von Nachschlagewerken usw.). 	<ul style="list-style-type: none"> • vermitteln auch in anspruchsvolleren zweisprachigen Situationen mündlich, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ komplexere sprachliche Äußerungen aus der Fremdsprache sinngemäß, situationsangemessen und adressatenorientiert ins Deutsche übertragen, ○ auf Deutsch formulierte komplexere Äußerungen sinngerecht, situationsangemessen und adressatenorientiert in die Zielsprache übertragen, • vermitteln in Schriftform, indem sie <ul style="list-style-type: none"> ○ fremdsprachige Texte in der Muttersprache paraphrasieren, ○ den wesentlichen Gehalt muttersprachlicher Texte situationsangemessen und adressatenorientiert in der Zielsprache zusammenfassen, ○ Teile anspruchsvoller zielsprachlicher Texte situationsangemessen und adressatenorientiert ins Deutsche übertragen. 	

Verfügung über sprachliche Mittel

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • drücken sich überwiegend klar aus und wissen sich zu helfen, wenn ihnen Worte fehlen, • verfügen über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um eigene Gedanken und Standpunkte auch in weniger vertrauten Situationen auszudrücken, ohne häufiger nach Worten zu suchen. 	<ul style="list-style-type: none"> • drücken sich klar aus, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was sie sagen möchten, wesentlich einschränken zu müssen, • verfügen über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen und Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sie suchen dabei nicht auffällig nach Worten und verwenden auch komplexere Satzstrukturen. 	<ul style="list-style-type: none"> • wählen aus einem umfangreichen Repertoire von Sprachkenntnissen Formulierungen situations- und adressatenbezogen aus, • verfügen über hinreichende sprachliche Mittel, um Wiederholungen zu vermeiden, Formulierungen zu variieren und zu umschreiben.

Wortschatz

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen hinreichenden Wortschatz, um sich mithilfe einiger Umschreibungen über eine Vielzahl der allgemeinen Themenbereiche zu äußern und in den Formulierungen häufiger zu variieren, • verfügen über ein grundlegendes Analysevokabular, das es ihnen ermöglicht, nicht-literarische und auch literarische Texte weitgehend angemessen zu analysieren und zu kommentieren, • setzen häufig passende Konnektoren zur Schaffung von Textkohärenz und transparenter Textstruktur ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen angemessenen Wortschatz, um sich über die meisten allgemeinen Themenbereiche und in den im Abschnitt „Interkulturelle Kompetenzen“ genannten Bereichen äußern zu können, • variieren Formulierungen, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen, • setzen passende Konnektoren zur Schaffung von Textkohärenz und transparenter Textstruktur ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über einen differenzierten Wortschatz und umschreiben nicht bekannte Wörter komplex, ohne das sprachliche Niveau zu wechseln, • beherrschen eine Bandbreite idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen, • verfügen über einen Funktionswortschatz, der es ihnen ermöglicht, literarische und nicht literarische Texte differenziert zu analysieren und zu kommentieren.

Grammatik

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • behalten in den meisten Situationen ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit bei, wenn auch gelegentlich Verstöße vorkommen und muttersprachliche Interferenzen häufiger spürbar sind, • korrigieren Ausrutscher oder nicht systematische Fehler im Satzbau häufiger rückblickend. 	<ul style="list-style-type: none"> • behalten in einer Vielzahl von Situationen ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit bei, obwohl muttersprachliche Interferenzen gelegentlich spürbar sind, • machen kaum Fehler, die zu Missverständnissen führen, • erkennen Unterschiede zwischen Sprachebenen und verwenden verschiedene Register angemessen. 	<ul style="list-style-type: none"> • behalten in einer Vielzahl von Situationen ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit bei, wobei geringe muttersprachliche Interferenzen spürbar sind.

Aussprache und Intonation

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine gut verständliche Aussprache, kleinere Fehler kommen jedoch vor, • bringen die korrekte Aussprache ihnen unbekannter Wörter selbstständig mit Hilfsmitteln (Wörterbuch/Internet) in Erfahrung, • lesen einen anspruchsvolleren Text mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial größtenteils flüssig, phonetisch korrekt und mit angemessener Intonation vor. 	<ul style="list-style-type: none"> • verfügen über eine klare, natürliche Aussprache und Intonation, • lesen einen anspruchsvolleren Text mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial flüssig, phonetisch korrekt und mit angemessener Intonation vor. 	

Rechtschreibung

Weitergeführte Fremdsprache		
Anforderungen am Ende der Studienstufe		
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend	B2 (2. FS u. 3. FS) erhöht B2 (1. FS) grundlegend	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> beherrschen die Rechtschreibung und Prinzipien der Textgestaltung weitgehend; es kommen nur wenige Fehler vor. 	<ul style="list-style-type: none"> verfügen im Rahmen des bekannten Wortschatzes über Sicherheit in der Rechtschreibung und kennen grundlegende Regeln der Zeichensetzung. 	

Interkulturelle Kompetenzen

Soziokulturelles Orientierungswissen

Weitergeführte Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler sind vertraut mit
<ul style="list-style-type: none"> politischen und sozialen Themen der Gegenwart in mindestens einem Zielsprachenland/zwei Zielsprachenländern, Themen, die universelle Bedeutung haben, wie z.B. Identität, Liebe, Zukunft, Tod, nationalen Besonderheiten, der historischen Entwicklung und den internationalen Beziehungen des Zielsprachenlandes/zweier Zielsprachenländer – besonders zu Deutschland und Europa, den vielfältigen Verflechtungen der unterschiedlichen Kulturen, die innerhalb des Zielsprachenlandes/eines der Zielsprachenländer anzutreffen sind, exemplarisch ausgewählten Aspekten der Kultur der Zielsprachenländer, wie sie sich z. B. in Kunst, Literatur und Medien zeigt; dazu gehören mindestens zwei literarische Langschriften in der Zielsprache, davon eine aus den letzten 20 Jahren, mindestens je ein Beispiel aus anderen literarischen Gattungen (Gedicht, Short Story, Essay) sowie sonstiger künstlerischer Produktionen der zielsprachigen Welt (z.B. Filme).

Umgang mit kultureller Differenz

Weitergeführte Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erhalten Beziehungen zu Muttersprachlern ohne Probleme aufrecht, ohne sie zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich ihnen gegenüber anders zu verhalten als gegenüber Muttersprachlern, • vergleichen Verhältnisse in Deutschland und in den Zielsprachenländern an Beispielen miteinander und beziehen persönlich einen Standpunkt dazu, • tauschen Aspekte ihrer eigenen Lebenserfahrungen mit denen ihrer Altersgenossen in zielsprachigen Ländern aus, diskutieren und problematisieren sie, • erkennen exemplarisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Wertesystemen, identifizieren dabei Klischees und Vorurteile und relativieren ihr eigenes kulturspezifisches Wertesystem im Vergleich mit anderen; analysieren die Verarbeitung solcher Themen in zielsprachiger Literatur oder in Filmen und beziehen sie auf ihre eigene Lebenswirklichkeit, • sehen kulturbedingte Kommunikationsschwierigkeiten voraus und setzen geeignete Strategien ein, um sie zu überwinden.

Methodische Kompetenzen

Sprachlernen

Weitergeführte Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • wenden ein gesichertes Inventar von Lern- und Arbeitstechniken selbstständig fächerübergreifend und lernökonomisch an und verfügen damit über die wesentlichen Strategien zu einem lebenslangen Fremdsprachenlernen, dazu gehören die Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> ○ mit verschiedenen Methoden selbstständig die Bedeutung neuen Wortschatzes erschließen (Wortbildung, Erschließen aus dem Kontext, Vernetzung der erlernten Sprachen usw.), ○ mit Hilfsmitteln sicher umgehen (ein- und zweisprachige Wörterbücher, Grammatiken, Thesauri usw. – auch und besonders internetgestützte Hilfsmittel), ○ Fehlervermeidungs- und Selbstkorrekturstrategien gezielt einsetzen, ○ das Sprachenportfolio oder andere Instrumente routiniert zur Dokumentation und Reflexion des eigenen Sprachlernprozesses handhaben.

Umgang mit Texten und anderen Medien

rezeptiv/analytisch

Weitergeführte Fremdsprache	
Anforderungen am Ende der Studienstufe:	
B2 (2. FS u. 3. FS) grundlegend und erhöht	B2+/C1 (1. FS) erhöht
Die Schülerinnen und Schüler	
<ul style="list-style-type: none"> • setzen je nach Bedarf verschiedene Hör-, Hör-/Seh- und Leseverstehensstrategien ein (extensiv, orientierend, intensiv, selektiv, detailorientiert); • setzen Erschließungs-, Markierungs- und Strukturierungstechniken ein (z. B. Schlüsselwortmethode, Zwischenüberschriften, Textverlaufsdigramm, Strukturbilder, Stichwortraster, Anmerkungen, Mind Map); • nutzen traditionelle und moderne Medien zur gezielten fremdsprachlichen Recherche; • entnehmen aus verschiedenen Quellen (z. B. Sachtexten, fiktionalen Texten, mehrfach kodierten Texten) Informationen, fassen sie strukturiert zusammen und beurteilen sie hinsichtlich ihrer Relevanz für ein Thema/eine Aufgabe sowie ihrer Glaubwürdigkeit; • lesen längere literarische Texte selbstständig; • analysieren (beabsichtigte) Wirkungen von Texten in Grundzügen und beziehen kritisch Stellung dazu; • analysieren Merkmale des Mediums Film unter Einsatz grundlegender Fachbegriffe, • analysieren grundlegende Merkmale bestimmter Textsorten; • verstehen literarische Texte vor ihrem soziokulturellen Hintergrund; • vergleichen unterschiedliche Darstellungsweisen eines Themas (z. B. Sachtext, fiktionaler Text, Spiel-, Dokumentarfilm); • tragen kürzere literarische Texte, besonders Gedichte, mit angemessener Betonung vor und gestalten Szenen. 	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren differenziert (beabsichtigte) Wirkungen von Texten und beziehen kritisch Stellung dazu; • beschreiben sprachliche Stilmittel, besonders in fiktionalen Texten, setzen sie zum Inhalt des Textes in Bezug und analysieren sie in ihrer Wirkung; • analysieren differenziert die Merkmale bestimmter Textsorten; • verstehen und bewerten literarische Texte vor ihrem soziokulturellen Hintergrund.

produktiv

Weitergeführte Fremdsprache
Anforderungen am Ende der Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • tragen Arbeitsergebnisse klar und strukturiert vor, • planen und organisieren Referate selbstständig und halten sie frei anhand stichpunktartiger Memorierungshilfen, • verwenden rhetorische Grundprinzipien zur Gestaltung ihres Vortrages, • stellen Informationen in grafischer Form dar, • benutzen dazu Visualisierungshilfen (z.B. PowerPoint, Overheadfolien), • wählen in Abhängigkeit von der Aufgabenstellung eine angemessene Methode der Textgestaltung, setzen z.B. einen Information(en) zusammenfassenden, argumentativen, interpretierenden oder gestalterisch-kreativen Schwerpunkt.

3.2.3 Inhalte

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kompetenzen in Unterrichtsangeboten verschiedener Art: Im Kernfach, im Profilbereich als profilgebendes Fach oder als profilbegleitendes Fach, im Wahl-(pflicht)-Bereich als vierstündige Fremdsprache oder als zweistündiges Fach mit einem besonderen Akzent (z. B. Zertifikatskurse, Wirtschaftsenglisch, russische Literatur). Ist die Fremdsprache profilgebendes Fach, müssen im Bereich der Kompetenzen Schwerpunkte gesetzt werden. Bei Unterrichtsangeboten mit einem besonderen Akzent müssen aus der Menge der Kompetenzen die dafür relevanten ausgewählt werden.

Für alle weitergeführten Fremdsprachen sind in der gymnasialen Oberstufe fünf Themenbereiche verbindlich, aus denen für das schulinterne Curriculum Themen abgeleitet werden können.

Ist die Fremdsprache Kernfach, sind zwei Themenbereiche durch die Schwerpunktthemen im Zentralabitur abgedeckt. Bei einer inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Rahmen der schriftlichen Überprüfung in Klasse 10 des achtstufigen Gymnasiums ist ein weiterer Themenbereich festgelegt. Die Schwerpunktsetzungen in den zentralen Prüfungen stellen keine Hierarchisierung im Sinne einer verbindlichen Semesterabfolge dar.

Für alle neu aufgenommenen Fremdsprachen können im Rahmen des schulinternen Curriculums Schwerpunkte innerhalb der fünf Themenbereiche gesetzt werden.

Die fünf **Themenbereiche** sind

- A Politische und soziale Themen der Gegenwart (z. B. Genetic Engineering • Pas de portable en classe: notre société de communication/Mezzogiorno – mafia – corruzione • Turismo en España • Экологическая политика и охрана окружающей среды),
- B Universelle Themen der Menschheit (z. B. Visions of the future • Un amour difficile • Mammamia: la famiglia in Italia • Jóvenes españoles • перспективы молодежи в современной России),
- C Zielsprachenland: Entwicklung und Identität (z. B. American identities: The Southern states • L’Afrique francophone – Le Maghreb • L’Italia ed il fascismo • Argentina y la crisis económica permanente • процесс демократизации в России),
- D Multikulturelle und interkulturelle Beziehungen (z. B. Domination, integration, assimilation: Hispanics in the USA • Beurettes et beurs: les immigrés de la troisième génération • Tutti in Italia: il turismo come fenomeno di massa • España y los árabes • Российские немцы и немецкие «руссаки»),
- E Kunst, Kultur, Medien: kennen, verstehen, genießen (z. B. Shakespeare [in film] • Couleur directe – une école bien française de la bande dessinée • Italia bella: Roma, Firenze e Venezia – città d’arte • Don Quijote y Sancho Panza • Высоцкий, поэт и бард).

4 Grundsätze der Leistungsbewertung

Leistung im Fremdsprachenunterricht

Der Fremdsprachenunterricht in der Studienstufe baut in den weitergeführten Fremdsprachen auf dem bis dahin erworbenen Kompetenzniveau B1 auf; in den neu aufgenommenen Fremdsprachen auf dem Niveau A2.

Der Grad der erreichten kommunikativen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zeigt sich durch ihre Leistungen in den Bereichen der Sprachrezeption, der Sprachproduktion und der Interaktion. Sprachliche Leistung findet sich da, wo in einer Situation angemessenes sprachliches Verhalten gezeigt wird. Verständlichkeit, Gewandtheit und Einfühlungsvermögen sind dabei wichtige Qualitäten.

Maßstab für die Leistungsbewertung im Fremdsprachenunterricht der Oberstufe ist der Grad der Erreichung der in den Anforderungen beschriebenen Kompetenzen. Die vorliegenden Formulierungen beschreiben sehr gute Leistungen des Fremdsprachenunterrichts am Ende der Vorstufe bzw. am Ende der Studienstufe; für den Prozess dorthin geben sie die Ziele vor, eröffnen aber Spielräume für die Bewertungen.

Lernprozess und Leistungsbewertung

Leistungsbewertung ist eine pädagogische Aufgabe. Die Lerner erhalten Aufschluss über Lernerfolge und Lerndefizite.

Die Kenntnis des eigenen Leistungsstandes ermöglicht es dem Lernenden, seinen Lernprozess selbstständig zu organisieren und Lernfortschritte zu erzielen. Dies setzt seitens der Lehrkraft eine kontinuierliche aufmerksame Beobachtung und Rückmeldung an den Lernenden sowie die Möglichkeit der Selbstkontrolle des Lernenden voraus.

Es ist zwischen der Bewertung von Lernprozessen und Lernergebnissen zu unterscheiden.

In Aneignungsphasen schulen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, ihren eigenen Lernprozess zu beobachten, bewusst wahrzunehmen und zu bewerten. Für gelingende Lernprozesse ist ein produktiver Umgang mit eigenen Fehlern charakteristisch. Die Schülerinnen und Schüler schätzen ihre Leistungen selbst kritisch ein. Sie sind aus der Sekundarstufe I mit Bewertungsrastern für die Selbstbewertung vertraut. Eine Analyse der Fehler durch die Lehrkräfte hilft den Schülerinnen und Schülern, ihre Lerndefizite aufzuarbeiten.

Aufgabenstellung und Form der Leistungsmessung

Vielfältige Unterrichtsformen führen zu vielfältigen Möglichkeiten der Leistungsbewertung.

Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein.

Die Schülerleistungen in Lernprozessen lassen sich z.B. beobachten bei

- der Beteiligung in Phasen des kooperativen Lernens (Gruppen- und Partnerarbeit),
- der Teilnahme an Unterrichtsgesprächen, an Diskussionen und Debatten,
- der Informationsbeschaffung und Recherche zur Erarbeitung eines Themas,
- dem Einsatz von Hilfsmitteln und Strategien zur Bewältigung einer Aufgabe,
- der Darbietung kreativer Zugänge zu Texten, etwa im spontanen Rollenspiel,
- der Erstellung eines Portfolios.

Für die Leistungsbewertung von Lernergebnissen eignen sich neben schriftlichen Lernerfolgskontrollen (d.h. Klausuren)

- Präsentationen und Vorträge,
- szenische Darstellungen,
- schriftliche Referate,
- Facharbeiten*,
- Besondere Lernleistungen*,
- Ergebnisse bei Schülerwettbewerben,
- Sprachzertifikate.

(* nicht in der neu aufgenommenen Fremdsprache)

Kriterien der Leistungsbewertung

Die Bewertungskriterien sind auf das für die Lerngruppe definierte Kompetenzniveau und auf die jeweils zu überprüfenden Kompetenzbereiche abzustimmen.

Im Bereich der *kommunikativen Kompetenz* werden kommunikativer Erfolg und gelungener sprachlicher Ausdruck höher gewichtet als sprachliche Korrektheit.

Es werden die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, des Leseverstehens, des Sprechens, des Schreibens und der Sprachmittlung überprüft. Der Sprachunterricht bietet den Schülerinnen und Schülern genügend Raum und Zeit, in den genannten Kompetenzbereichen Leistungen zu erbringen. Zu den zentralen Bewertungskriterien gehören:

Rezeption

- der Grad der Vollständigkeit und Genauigkeit der Informationsentnahme aus einer Textvorlage (auch mit Tonträger oder audiovisuell) oder eines Redebeitrags,

Produktion

- die Aufgaben- und Sachbezogenheit,
- der Grad der Selbstständigkeit und Originalität,
- die sprachliche Klarheit und gedankliche Stringenz,
- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- die angemessene Differenziertheit von Wortschatz und Strukturen,
- die sprachliche Richtigkeit,
- die textsortenspezifische Gestaltung von Texten,

Interaktion

- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen, Diskussionen und Debatten,
- die Verwendung von themenspezifischen, situationsangemessenen und adressatengerechten Redemitteln,
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens,
- die erfolgreiche Vermittlung in zweisprachigen Situationen.

Im Bereich der *methodischen Kompetenz* sind für Kurse mit erhöhtem Anforderungsniveau schriftliche Leistungskontrollen mit Aufgaben zur *Textanalyse* und *Textinterpretation* verpflichtend. Zu den zentralen Bewertungskriterien gehören:

Rezeption/Analyse

- die Wahl der angemessenen Hilfsmittel, Techniken und Strategien zur Erschließung von Texten,
- das Auffinden indirekter Aussagen und die Schlüssigkeit ihrer Deutung,
- das Erkennen von Gestaltungsmerkmalen von Texten und ihrer Wirkung,

Produktion

- die Selektion und Reorganisation von Einzelinformationen gemäß der Aufgabenstellung,

- die Wahl angemessener Textsorten gemäß der Aufgabenstellung,
- das verständliche, strukturierte und anschauliche Präsentieren von Inhalten,
- der Grad der Gründlichkeit, Genauigkeit und Selbstständigkeit bei der Darstellung von Inhalten und Problemgehalten,
- der angemessene Einsatz von Hilfsmitteln zur Präsentation von Texten.

Im Bereich der *interkulturellen Kompetenz* wird gemäß den für das grundlegende bzw. das erhöhte Kompetenzniveau definierten Anforderungen neben Reflexions- und Handlungskompetenz faktisches Wissen der Schülerinnen und Schüler überprüft. Zu den zentralen Bewertungskriterien gehören:

- Genauigkeit und Umfang der grundlegenden landeskundlichen Kenntnisse und des Wissens zu den behandelten Themen,
- die Fähigkeit, landestypische Phänomene der Zielsprachenländer aus Politik, Gesellschaft, Kultur und Geschichte zu vergleichbaren Erscheinungen im eigenen Land in Beziehung zu setzen,
- der Grad der Differenziertheit bei der Darstellung kultureller Unterschiede und eigener Standpunkte,
- der Einsatz geeigneter Strategien für die Überwindung kulturbedingter Kommunikationsschwierigkeiten.

Leistungsbewertung/Transparenz

Die Fachkonferenzen legen auf der Basis der hier vorgestellten zentralen Bewertungskriterien und von Hinweisen und Erläuterungen (z.B. zu Bewertungsrastern für die mündlichen Überprüfungen oder Deskriptorenlisten für die Bewertung im Abitur) an die Bedingungen der Schule angepasste Kriterien für die Leistungsbewertung fest.

Die für ein Semester vergebenen Gesamtnoten dürfen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse der Klausuren und der ihnen gleichgestellten Leistungen beziehen.

Die Lehrerinnen und Lehrer machen die Kriterien ihrer Leistungsbewertung gegenüber den Schülerinnen und Schülern transparent. Die Schülerinnen und Schüler wissen bei der Vorbereitung auf Lernkontrollen, welche Leistung sie für eine erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe erbringen müssen, und kennen die Aufgabenformate, die zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen eingesetzt werden.

Anhang 1: Basisgrammatik der neu aufgenommenen Fremdsprache

Chinesisch

Funktion	Grammatische Strukturen (neu)
Sachen, Personen bezeichnen und Informationen erfragen	Prädikativ gebrauchte Nomina, <ul style="list-style-type: none"> • Fragesatz mit Interrogativpronomina, • Personalpronomina, • Fragesatz mit Satzpartikel 吗 • Die Prädikat-Negations-Prädikat-Frageform • Satzpartikel 呢 Das Komplement des Grades: Verb + 得 Der Durativaspekt mit 着 <ul style="list-style-type: none"> • Interrogativpronomina als Indefinitpronomina und als Universalpronomina
Sachverhalte beschreiben	Adverbien und das Hilfswort 地, <ul style="list-style-type: none"> • Attributiverweiterung durch Hilfswort 的 • Eigenschaftsverben/Adjektive als Prädikat • Eigenschaftsverben/Adjektive als Attribut • Satz als Objekt (Objektsatz) • Verben als Satzteile (Subjekt, Objekt und Attribut) • Satz als Satzteile (Subjekt-Prädikat-Konstruktion) • Die Modalsatzpartikel 了 A) angekündigte, erwartete, beabsichtigte, erwünschte Situationsveränderung oder tatsächlich veränderte Situation B) 快...了, C) 没/不...了, D) 早(就)...了 Der Aspekt des Verlaufs durch Verwendung von 在 und 呢 <ul style="list-style-type: none"> • Hervorhebung durch Voranstellung des Objektes • Das indirekte Objekt
Aufforderungen, Bitten, Wünsche äußern	<ul style="list-style-type: none"> • Auffordern durch Intonation, • Aufforderung durch Zufügung von Satzpartikel 吧
Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig und vergangen darstellen	Prädikativ gebrauchte Verben <ul style="list-style-type: none"> • Richtungsverben 来, 去, 回, 进 • Die Verben 有, 在 und 是 • Anwendung von der Verbalpartikel 了 zum Ausdruck der Handlung in der Vergangenheit • Modalverben • Das nachgestellte Präpositionalobjekt mit den Verben 住, 坐, 站, 躺, 放 usw. Der Aspekt der unbestimmten Vergangenheit mit 过 Die Voranstellung des Objekts mit 把 <ul style="list-style-type: none"> • Passivsatz • Verben mit Doppelfunktionswort Die Anwendung einiger besonderer Adverbien 就, 才, 刚, 又, 再, 还, 都

Funktion	Grammatische Strukturen (neu)
Zeit angeben (1) – Adverbialbestimmung der Zeit (Zeitpunkt)	Datumsangaben, Uhrzeit, Zählwörter der Zeit 一年, 一天 usw. <ul style="list-style-type: none"> • Wörter als Zeitangaben 今天, 星期一, 下午 usw. • Satz als Zeitangaben ... 的时候 usw.
Zeit angeben (2) – die Zeitdauer	Zeitdauerangaben
Mengen angeben	Kardinalzahlen und Ordinalzahlen <ul style="list-style-type: none"> • Die häufig gebrauchten Zählwörter des Nomens 个, 本, 张, 把, 台, 只, 件, 间, 座, 所, 位, 条, 块, 片, 双, 副, 套, 种, 杯, 壶, 碗, 盘 usw. • Die Zählwörter des Nomens für unbestimmte Mengen 些, 点儿 • Die Zählwörter des Verbs 回, 次, 趟, 眼, 下 usw. Bruchzahlen Währungen, Geldeinheiten
Ort angeben	Die allgemeinen und zusammengesetzten Ortsnomina Die Ortspräpositionen 在, 从, 到 usw.
Sachverhalte als gegenwärtig und vergangen näher beschreiben und erfragen	Die Adverbialbestimmung der Art und Weise <ul style="list-style-type: none"> • Die Hervorhebung und Verneinung von Satzteilen bzw. wann, wo, wie und von wem A) in der Gegenwart durch Einfügung von 是 und B) in der Vergangenheit durch die 是...的-Konstruktion Verwendung von der Präposition 给 <ul style="list-style-type: none"> • Verdopplung des Verbs • Das Komplement des Resultats: Verb + Komplement • Das einfache und zusammengesetzte Komplement der Richtung sowie im übertragenen Sinn: 看起来, 想, 起来 usw. • Das Komplement der Möglichkeit • Komparativsatz mit quantitativen Angaben • Steigerungsadverbien 更 • Superlativ mit 最 • Vergleich mit 比, 一样 und 有这么 Die Verdopplung von Eigenschaftsverben und Zählwörtern Neben- und unterordnende Konjunktionen 要是...就, 不但...而且, 越...越, 虽然...但是 <ul style="list-style-type: none"> • Kausalsatz 因为...所以 usw. • Konditionalsatz 如果, 假如, 要是, 只有...才 usw.

Französisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
stellen Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig dar	<i>présent, passé composé, futur proche, futur simple, imparfait</i> aller Verbgruppen und der häufigsten unregelmäßigen Verben im Indikativ Aktiv <i>plus-que-parfait</i> (rezeptiv), <i>passé simple</i> (rezeptiv) Passiv (rezeptiv)
stellen Sachverhalte als möglich dar; formulieren eine Annahme/Hypothese/Bedingung	<i>Conditionnel I</i> , konditionale Satzgefüge mit <i>si</i> (Irrealis der Vergangenheit nur rezeptiv)
äußern Meinungen	<i>je trouve/pense que</i> + Indikativ <i>je (ne) suis (pas) d'accord, à mon avis, c'est super/une bonne idée</i>
erfragen Informationen	Fragewörter: <i>qui, que, où, comment, combien, quand, pourquoi</i> Interrogativbegleiter: <i>quel/le</i> Intonationsfragen, Fragen mit <i>est-ce que</i> , Inversionsfragen (mit einem Personalpronomen)
äußern Aufforderungen/Bitten/Wünsche/Vorlieben/Abneigungen	Imperativ; <i>il faut</i> + Infinitiv; <i>je voudrais, j'aimerais</i> + Infinitiv; <i>je préfère/je déteste</i> + Infinitiv Gebrauch des <i>conditionnel</i> und des <i>Futur</i> , um Bitten und Aufforderungen zu formulieren; <i>subjonctif présent</i> nach Verben der Willensäußerung und <i>il faut que</i>
geben Begründungen	begründende und folgernde Verknüpfungen: <i>parce que, comme, car, donc, alors, en effet, c'est pourquoi, par conséquent</i>
verneinen Aussagen	<i>ne ... pas, ne ... plus, ne ... jamais</i> Verneinung mit <i>personne, rien</i>
drücken Gefühle aus	<i>je suis content de</i> + Infinitiv <i>je suis heureux de</i> + Infinitiv, <i>j'ai peur de ...</i> + Infinitiv Ausdrücke der Gefühlsbewegung mit einigen <i>subjonctif</i> -Formen als feste Redewendungen
bezeichnen Personen/Sachen/Tätigkeiten/Sachverhalte und beschreiben sie	Singular- und Pluralformen; Maskulinum, Femininum; unbestimmter und bestimmter Artikel; <i>partitives de</i> ; Demonstrativbegleiter; betonte und unbetonte Personalpronomen; Reflexivpronomen; Indefinitpronomen <i>tout, quelqu'un, quelque chose</i> ; Relativpronomen und -sätze: <i>qui, que, où, ce qui/que, lequel/laquelle</i> ; Adjektive: Formen, Angleichung, Stellung Adverbien
geben Besitzverhältnisse an	Possessivpronomen und Possessivbegleiter
stellen Vergleiche an	Komparativ und Superlativ von Adjektiven und Adverbien; vergleichende Konstruktionen: <i>moins/aussi/plus</i>
geben Ort und Zeit an	Präpositionen, präpositionale Ausdrücke, Adverbien, <i>y</i> und <i>en</i> , Adverbialsätze (Ort/Zeit)
geben Mengen an	Grundzahlen, niedrige Ordnungszahlen; <i>partitives de</i> nach Mengenangaben Bruch- und Prozentzahlen (rezeptiv)

Italienisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
ordnen Sachverhalte und Handlungen zeitlich ein	<i>indicativo presente, passato prossimo</i> (auch mit Endungsangleichung des Partizips), <i>futuro I und II</i> <i>imperfetto</i> (auch kontrastierend mit <i>passato prossimo</i>); <i>condizionale I und II</i> ; rezeptiv: häufig gebrauchte Formen des <i>passato remoto</i> (3.Pers.); unpersönliche Formen
formulieren Möglichkeiten und Bedingungen	reale Bedingungssätze (mit <i>se</i>); <i>è possibile che</i> und andere unpersönliche Ausdrücke mit <i>congiuntivo</i>
äußern Meinungen und Vorlieben	in bejahter Form: <i>penso/trovo/credo/sono dell'opinione/sono del parere che + indicativo</i> oder <i>congiuntivo</i> ; <i>preferisco + infinito</i> ; <i>mi piace che + congiuntivo</i> u. ä. Strukturen
erfragen Informationen	Fragepronomen: <i>chi, che, quando, come, dove, perchè, quanto, quale</i>
verneinen Aussagen	<i>non, non più, non – niente, non – ancora, nessuno</i>
äußern Aufforderung/Bitte/Wunsch	<i>Imperativo: tu (forma positiva e negativa mit Infinitiv)</i> <i>lei (forma positiva e negativa – congiuntivo presente; pregare di fare; dover fare; occorrere)</i> <i>Vorrei che + congiuntivo</i>
formulieren Begründungen und Absichten	Kausale Verknüpfungen: <i>per questo, perciò, perchè, allora, infatti perche, qffinche, purché + congiuntivo</i>
drücken Gefühle aus	mit einfachen Ausdrücken wie: <i>che peccato!, che sorpresa!, sono triste/contento etc. sono contento/felice che + congiuntivo, ho paura/temo che + congiuntivo</i>
bezeichnen Personen/Sachen/Tätigkeiten/Sachverhalte und beschreiben sie	der Gebrauch von <i>essere + avere</i> ; Singular- und Pluralformen, Maskulinum + Femininum unbestimmter + bestimmter Artikel, <i>contrazione (al, del, dal, nel)</i> ; <i>Partitives del</i> ; Demonstrativbegleiter: <i>questo, quello (troncamento)</i> ; Possessivbegleiter: unbetonte und betonte Formen; Personalpronomen; Objektpronomen; Reflexivpronomen; Relativpronomen: <i>che</i> ; Adjektive: Formen, Angleichung, Stellung; Adverbien: Orts- + Zeitadverbien; auf <i>-mente</i> Indefinitpronomen: <i>qualcuno, qualche, alcuno, tutto, ogni</i> ; Objektpronomen: auch kombiniert <i>glielo, melo etc.</i> ; die Formen des <i>passivo</i> , auch des passivischen <i>si</i> ; <i>gerundio</i> in seinen verschiedenen Funktionen
geben Mengen an	Grundzahlen, niedrige Ordnungszahlen, Mengenangaben mit <i>di</i> Jahreszahlen, Jahrhunderte wie '800
machen Orts- und Zeitangaben	Präpositionen, präpositionale Ausdrücke und Adverbien zur Angabe des Ortes, der Zeit, der Richtung (s. Mindestwortschatz) Nebensätze und Infinitivkonstruktionen mit <i>mentre, quando, prima di, dopo aver fatto</i>
stellen Vergleiche an	<i>superlativo assoluto: grandissimo, bellissimo</i> Komparativ: <i>più/meno/così + Adjektiv + di/che/come</i> , entsprechend mit dem Adverb Superlativ: <i>il più/meno + Adjektiv superlativo assoluto: ottimo, pessimo</i> Unregelmäßige Steigerung: <i>maggiore, minore ecc.</i> Steigerung der unregelmäßigen Adverbien
geben Besitzverhältnisse an	Possessivpronomen, Possessivbegleiter

Japanisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
ordnen Sachverhalte und Handlungen zeitlich ein	standardhöfliche Formulierungen für Verben und Kopula in vier Grundformen: desu, dewa arimasen, deshita, dewa arimasen deshita, verb-masu, masen, mashita, masendeshita,
drücken die Ausschließlichkeit eines Sachverhaltes aus	Formulierungen für „leider nur (Norman)“, „lediglich“, Nomen/substantivierte Form des Verbs shika nai, Nomen/Verbaladjektiv/Nominal-Adjektiv-na/Verb dake da,
drücken Fähigkeiten und Gewandtheiten in unterschiedlichen Ausprägungen aus	Normen ga dekiru, Verb-lex-Form koto ga dekiru, Potentialform der Verben: v-eru, -reru, rareru, N. ga chotto/sukoshi dekiru, maa maa dekiru, jouzu da, totemo jouzu da, N. ga amari jouzu dewa nai, heta da, totemo heta da, zenzen dekinai, N. ga tokui da,
drücken Veränderungen aus	Verbal-Adjektiv-ku naru, narimashita, Nominal-Adjektiv-ni naru, narimashita,
zitieren Aussagen	(Zitatinhalt) to iu, itta, Verwendungen des japanischen Sonderzeichens zur Markierung des Zitatinhalts,
äußern Vermutungen u. Meinungen	(Gedankeninhalt) to omou, (Aussage) deshou,
äußern Wünsche	Verb-tai, Verb-tai to omou, Verb-tai to omotte iru,
drücken Datum aus, vereinbaren Termine	die richtige Reihenfolge der temporalen Angaben: Jahr, Monat, Tag, Wochentag, Tagesabschnitt, Uhrzeit, Minuten,
beschreiben Eigenschaften zur Begründung für einer Handlung sowie als Begleiterscheinung eines Sachverhaltes	te-Form der Adjektive, te-Form der Kopula,
setzen höflichkeitsleere und standardhöfliche Formulierung gemäß gesellschaftlicher Gepflogenheit ein	höflichkeitsleere Formen für Verben in vier Grundformulierungen: lex.-Form, Gegenwartsnegativ, Vergangenheit-positiv, Vergangenheit-negativ, höflichkeitsleere Formen für Kopula: da, dawanai, datta, dewanakatta,
drücken direkte , einladende u. vorsichtige Unternehmungsvorschläge differenziert aus	V- mashou, V-masouka, V-masenka,
drücken kausale Verhältnisse aus, fügen die Begründung eines Sachverhaltes nachträglich hinzu	Nebensatz (Ursache) kara Hauptsatz (Folge), (Sore wa)(Nebensatzkonstruktion) kara desu,
drücken Sachverhalte mit geben und bekommen im gesellschaftlichen Gefüge aus	ageru, morau, kureru,
drücken Zweck einer Fortbewegung aus	(Tätigkeitsbezeichnender Nomen) ni iku,

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
vergleichen Sachverhalte, Eigenschaften miteinander und drücken unterschiedliche Ausprägungen aus	Komperativ: (Nomen 1) to (Nomen 2) dewa dochirano houga (Adjektiv) desu ka, (Nomen 1) no houga (Adjektiv) desu, (Nomen)1 wa (Nomen 2) yori (Adjektiv) desu, Superativ: (Nomen 1) to (Nomen 2) to (Nomen 3) dawa (dore, dare, doko, itsu) ga ichiban (Adjektiv) desu ka, (Nomen 1) ga ichiban adjektiv desu,
beschreiben Nomen durch komplexe Sachverhalte näher	Attributsätze,
vermeiden in ihrer Formulierung die unnötige Wiederholung des Nomens	Ersetzen des Nomens durch die Partikel „no“, Watashi no, Akai no, Kirei <u>na</u> no, Soko ni aru no, Ima hanshiteiru no wa Tanaka san da.,
bilden komplexe Sätze	Substantivierung eines Satzgefüges durch Verwendung von „koto“ bzw. „no“, Takusan hon o yomu koto wa taisetsu da, Sou iu koto wa yasashii ga, suru koto wa muzukashii, Sou iu no wa yasashii ga suru no wa muzukashii,
drücken Notwendigkeit zu einer Handlung aus	verstehen, dass es im Japanischen keine Equivarenz für müssen sowie dürfen gibt, die Notwendigkeit, etwas zu tun, wird als kausaler Ablauf ausgedrückt, V-nakereba naranai (Falls man es nicht täte, wird nichts daraus. Damit gemeint ist: Man muss es tun.), V-nai to ikenai (Falls man es nicht täte, ginge es nicht. Also man muss es tun.),
drücken Erlaubnis aus	V-te mo ii (Auch wenn man es täte, wäre es in Ordnung. Also man darf.),
drücken Verbot aus fordern den Gesprächspartner auf, etwas zu unterlassen	V-te wa ikenai (Wenn man es täte, ginge es nicht. Also man darf es nicht.), V-te wa naranai Wenn man es täte, würde daraus nichts Richtiges.), V-nai de kudasai (Tue es bitte nicht./ Tun Sie es bitte nicht.),
drücken nicht vorhandene Notwendigkeit zu einer Handlung aus	V-nakutemo ii (Auch wenn man es nicht tät, wäre es in Ordnung. Also man muss es nicht tun),
drücken Gefühle aus verwenden unterschiedliche ausdrücke, je nach dem, ob es sich um subjektives Fühlen bei sich selbst oder um Beschreibungen von Gefühlen eines anderen handelt	emotionelle Regungen in Verben, in Adjektiven auszudrücken, Watashi wa oni ga kowai, (Eine dritte Person) wa okashi o moratte yorokonnda, (Watashi) wa okashi o moratte ureshikatta, Emotionelle Regungen als innere Veränderung zu erfassen, Kanashiku naru,
drücken Begleithandlungen aus	Verb-te in adverbialer Funktion, aruite iku, omoikitte hairu,
ordnen Sachverhalte in zeitlichem Gefüge ein und drücken sie in komplexen Sätzen aus	N. no maeni Hauptsatz, Nebensatz maeni Hauptsatz, Konjunktionen: mae, ato de, aida, V-te kara, Verb-nagara,
drücken kausale Zusammenhänge flexibler aus	weitere Konjunktionen “node” und “kedo” und achten auf die folgenden Sonderregeln: Nomen/Nominal-Adjektiv na node Hauptsatz,

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
drücken Handlungen als Hilfs- bzw. Dienstleistungen aus	V-te ageru, V-te morau, V-te kureru,
verstehen Besonderheiten des Passivs drücken sachbezogene Sachverhalte im Passiv und personenbezogene Sachverhalte in Leidform aus	unterschiedliche Sachkonstruktionen in sachbezogenem Passiv und in personenbezogener Leidform, Dinge/Sache wa (Nomen) ni/niyotte V-areru/reru/rareru, Person wa (Normen) ni V-areru/reru/rareru, sinngemäße Übertragung der japanischen Ausdrücke in Leidform ins Deutsche, wobei wörtliche Übersetzung nicht möglich ist,
drücken ihre Pläne als Absichtäußerung sowie Entschluß aus	V tsumori da, V kotoni shita,
drücken Sachverhalte für wahrscheinlich aus	Satz kamo shirenai,
drücken Empfehlungen aus	V-ta hou ga ii, v-nai hou ga ii,
erläutern ein Wort/Ausdrücke	Redewendung zur Definition eines Wortes/Ausdrucks, Nomen to iunowa (erläuternder Satz) kotoda,
fassen einen Dialogtext auf der Metaebene zusammen	einige Redewendungen, die zum Beschreiben eines Dialogablaufes erforderlich sind und somit der Abstraktion und Metasprache zugehören, (Personen) wa aisatsu shita, (Personen) wa (Thema) ni tsuite hanashita/hanashiteiru, (Person 1) wa (Personen 2) ni (Sachverhalte) to teian shita, (Person 1) wa (Sachverhalte) to teian shita, (Person 2) wa (Person 2) no iken ni hantai/doui/sansei shita, (Personen) wa V-koto ni shita,
drücken aus, was sie bereits einmal erlebt haben	V-koto ga aru,
drücken aus, dass ein Sachverhalt einmal vorkommen kann	(Sachverhalt) koto ga aru,
führen Diskussionen miteinander	Besondere Ausdrücke, die für die Argumentationen erforderlich sind, Person no iken ni sansei da/hantai da, Sono riyuu wa ----- kara da, Ima kara (Nomen/substantiviertes Sachgefüge) ni tsuite watashi no iken o iimasu,
verstehen einige höflichere Redewendungen	Irasshai für kitekudasai, Irasshaimasu für imasu/ikimasu,
drücken kausale Zusammenhänge aus	Formulierungen “Wenn A, dann B”, “als A, dann B”, Unterschiedliche Sachverhalte in Abhängigkeit vom temporalen Gefüge, (Satz 1)tara, (Satz 2): wenn Satz 1, dann Satz 2, Nomen/Nominal-Adjektiv nara, Nomen/Nominal-Adjektiv dattara, In Vergangenheit: “als A, dann lag der Sachverhalt B vor”,
drücken Sachverhalte als unpersönliche Weiterleitung von Informationen aus	(Satz) souda,
drücken Zugeständnisse aus	V-te mo, Verbaladjektiv-demo, Nomen/NominalAdjektiv-demo, Hauptsatz (Auch wenn -----, Hauptsatz.),
verstehen den Imperativ als Sonderform	der Imperativ V-nasai wird als typische Handlungsanweisungen, die von den Eltern sowie den Lehrern ausgehen können, verstanden – die Schülerinnen und Schüler finden in ihrer realen Lebenssituation kaum Verwendung für diesen Ausdruck.

Polnisch

Funktion	Grammatische Strukturen
Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen	Verben/czasowniki Bildung und Gebrauch der regelmäßigen und der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben in Indikativ/ tryb oznajmujący Präsens, Präteritum, Futur Konjugation Aktiv und das reflexive Genus/ strona czynna i zwrotna (formy osobowe) Passiv/strona bierna (<i>być, zostać</i>) Aspekte und Aktionsarten/aspekty czasowników i rodzaje czynności Präteritum, Futur (einfaches u. zusammengesetztes) Gebrauch imperfektiver und perfektiver Aspekte Iterative Verben, z. B. <i>mawiać, sypiać</i>
Personen, Sachen, Sachverhalte und Tätigkeiten bezeichnen und beschreiben	Substantive/rzeczowniki Genus: Maskulinum, Femininum, Neutrum Numerus: Singular und Plural Kasus: Deklination Fehlen des bestimmten und unbestimmten Artikels Adjektive/przymiotniki Deklination im Singular und Pluralformen Genus: Maskulinum – belebte (Menschen/Tiere) u. unbelebte Numerus: Plural – Sachform n. Personalform Pluraliatantum, z. B. <i>okulary, spodnie, plecy, schody, skrzypce, urodziny...</i> Substantive: unregelmäßige Deklination Verkleinerungsformen Adjektive: Deklination in Pluralformen – Sach- und Personalform: męskoosobowe i niemęskoosobowe Doppelpräpositionen Präfixe/przedrostki
Informationen geben und erfragen	Interrogativpronomen/zaimki pytające Wortstellung in Aussagesätzen und Fragesätzen Satzmelodie/Intonation bei Fragesätzen und Aussagesätzen Interrogativpronomen/zaimki pytające Wortstellung in Aussagesätzen und Fragesätzen Satzmelodie/Intonation bei Fragesätzen und Aussagesätzen Fragen mit Basisfragewörtern Entscheidungsfragen (durch die Fragepartikel <i>czy</i>) Fragen ohne Fragepartikel <i>czy</i> Interrogativpronomen: <i>jaki?, czyj?</i> Indirekte u. direkte Rede; Umformung
Aussagen verneinen	Verneinung eines Satzteils (Negationspartikel <i>nie</i>) Verneinung mit Genitiv Die Wortfolge bei Verneinung Negationspronomen: <i>żaden, nikt, nic</i> Doppelte u. dreifache/mehrfache Verneinung Die Wortfolge in komplexen Satzumfangen

Funktion	Grammatische Strukturen															
Besitzverhältnisse darstellen	Deklination der Possessivpronomina Genitivgebrauch Deklination der Possessivpronomina Interrogativpronomen: <i>czyj?, czyja?, czyje?</i> Possessives Reflexivpronomen: <i>swój, swoja, swoje, swoi, swoje</i>															
Ort, Zeit und Richtung angeben	Adverbien/przysłówki Gebrauch der Ordnungszahlen bei Zeitangaben (Datum, Uhrzeit) Präpositionen der Zeit: z. B. w+4 bei Wochentagen, w+6 bei Monatsangaben Schwerpunktmäßige Wiederholung von Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ und Präpositionen Interrogativepronomina/korrespondierende Präpositionen: z. B. <table border="0" data-bbox="544 725 1002 891"> <tr> <td>gdzie?</td> <td>dokąd?</td> <td>skąd?</td> </tr> <tr> <td>w+6</td> <td>w+4</td> <td>znad+2</td> </tr> <tr> <td>na+6</td> <td>na+4</td> <td>z(e)+2</td> </tr> <tr> <td>u+2</td> <td>ku+3</td> <td>od+2</td> </tr> <tr> <td></td> <td>do+2</td> <td></td> </tr> </table> Adverbien des Ortes Adverbien der Zeit Verben der Bewegung/czasowniki ruchu: <i>iść, jechać</i>	gdzie?	dokąd?	skąd?	w+6	w+4	znad+2	na+6	na+4	z(e)+2	u+2	ku+3	od+2		do+2	
gdzie?	dokąd?	skąd?														
w+6	w+4	znad+2														
na+6	na+4	z(e)+2														
u+2	ku+3	od+2														
	do+2															
Mengen angeben	Grund- und Ordnungszahlen Deklination der Kardinalzahlen, Personalform Genitivus partitivus (z. B. <i>butelka mleka</i>) Genitiv nach unbestimmten Zahlwörtern Mengenadverbien: <i>dosyć, dużo, mało, sporo, trochę</i> Kollektivzahlwörter/liczebniki zbiorowe: <i>dwoje, troje, kilkoro, obaj, oba, obie</i> Unbestimmte Kardinalia/liczebniki nieokreślone: <i>kilka, kilku, paru, wielu</i> Bruchzahlen															
Vergleichen	Demonstrativpronomina: <i>ten ta to, ci, te</i> Demonstrativpronomem: <i>tamten, tamta, tamto, tamci, tamte</i> Steigerung der regelmäßigen Adjektive und Adverbien Steigerung der unregelmäßigen Adjektive und Adverbien Umschreibende Komparation/stopniowanie w sposób opisowy: <i>bardziej, więcej, mniej</i> Demonstrativpronomen: <i>ów, owa, owo, owi, owe</i>															
Modalitäten, Bedingungen ausdrücken	Konjunktiv/tryb przypuszczający Partikel: <i>by</i> Modalverben + Infinitiv: <i>musieć, chcieć, móc, lubić</i> Unpersönliche Bildungen/niesobowe formy czasownikowe <ul style="list-style-type: none"> ○ Typ: <i>można, trzeba, wolno, warto</i> ○ Typ: <i>powinien, powinna, powinno</i> Unpersönliche Bildungen/ niesobowe formy czasownikowe: <i>powinno się</i> persönliche Bildungen: <i>powinien + Infinitiv</i>															

Funktion	Grammatische Strukturen
Aufforderungen/Bitten/Wünsche äußern	Imperativ/tryb rozkazujący Höflichkeitsform: <i>proszę</i> + Infinitiv als Aufforderung Vokativ/wołacz niektórych imion Imperativ Höflichkeitsform: <i>Pan/Pani/Państwo</i> + Verb Imperativ; Partikel: <i>niech</i> Konjunktiv/tryb warunkowy; Partikel: <i>by</i> Umformung direkter in indirekte Rede Modal ausgedrückte Bitten und Wünsche
Gefühle ausdrücken, Standpunkte äußern	Einfache Formeln, z. B. <i>myślę, że..., mam wrażenie, że..., według mnie..., zacznę od...</i> Geläufige Formeln; Verwendung des Konjunktivs, z. B. <i>to prawda, na pewno, bez wątpienia, oczywiście, niekoniecznie, wcale, w żadnym wypadku, absolutnie nie, trudno powiedzieć, przypuszczam, że...</i> Komplexere Formeln; Verwendung des Konjunktivs, z. B. <i>Tak/nie, bo...(dlatego, że..., ponieważ), w związku z tym..., więc..., z czego wynika, że...</i> <i>Oprócz tego..., z jednej strony...pomimo, że... ogólnie rzecz biorąc...</i>
Begründungen geben	Kausalsätze mit koordinierenden Konjunktionen/ Zdanja złożone współrzędnie <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>ze spójnikami: i, a, ale, albo, lub, lecz, więc, jednak</i> Begründende und folgende Verknüpfungen Kausalsätze mit koordinierender Konjunktion/ Zdanja złożone współrzędnie <ul style="list-style-type: none"> ○ verbindend: <i>i, oraz, czyli, też, także,</i> ○ alternative: <i>albo, lub, bądź, czy</i> ○ gegenüberstellend: <i>a, ale, lecz, jednak, przecież, natomiast</i> ○ resultativ: <i>dlatego, więc, przeto, toteż</i> Relativpronomina Kausalsätze mit subordinierenden Konjunktionen/ zdanja złożone podrzędnie <ul style="list-style-type: none"> ○ temporal: <i>kiedy, zanim, aż</i> ○ modal: <i>jakby, niż, że</i> ○ final: <i>aby/żeby</i> Kausalsätze mit subordinierender Konjunktion/ Zdanja złożone podrzędnie <ul style="list-style-type: none"> ○ kausal: <i>bo, bowiem, gdyż, ponieważ, dlatego że</i> ○ konzessiv: <i>choć, chociaż, mimo że, pomimo</i> ○ konditional: <i>jeśli, jeżeli, gdy</i>

Portugiesisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
ordnen Sachverhalte und Handlungen zeitlich ein	<i>o presente do indicativo; o pretérito perfeito simples;</i> verbale Beschreibungen: <i>estar a + infinitivo, acabar de + infinitivo;</i> die nahe Zukunft mit <i>ir + infinitivo;</i> <i>o pretérito perfeito composto; o pretérito imperfeito; o futuro simples,</i> die Bildung des <i>futuro</i> mit <i>haver;</i> <i>o pretérito mais-que-perfeito composto; o condicional; o infinitivo impessoal e pessoal; o conjuntivo;</i> unpersönliche Formen
formulieren Möglichkeiten und Bedingungen	reale Bedingungssätze mit <i>se</i> und irrealer Bedingungssätze; unpersönliche Ausdrücke mit <i>conjuntivo; se + futuro do conjuntivo</i>
äußern Meinungen und Vorlieben	<i>gostar, pensar, achar, preferir + Objekt/infinitivo</i> <i>penso/acho/creio/não gosto que + conjuntivo</i> u.ä. Strukturen
erfragen Informationen und geben sie weiter	Fragepronomen: <i>quem, o que, como, quando, quantos, (a)onde, qual, porquê imperfeito de cortesia</i>
verneinen Aussagen	<i>não, nem, nunca (mais)</i> und doppelte Verneinungen mit <i>nenhum, ninguém</i> und <i>nada</i>
äußern Aufforderung/Vorschlag/Bitte/Wunsch	<i>ir + infinitivo, ter que</i> <i>poder + infinitivo no imperfeito,</i> <i>Imperfeito</i> als Äußerung von Wünschen mit <i>gostar, querer, preferir</i> bejahter und verneinter Imperativ <i>Precisar de/que + conjuntivo, esperar/ desejar/querer que + conjuntivo</i>
formulieren Begründungen und Absichten	Kausale Verknüpfungen: <i>porque, como, de modo que, para + infinitivo</i>
drücken Gefühle aus	Mit einfachen Ausdrücken wie: <i>ótimo, ainda bem, que chatice, que pena</i> und mit <i>conjuntivo</i> nach Ausdrücken wie oben + <i>que/de, que maravilha/alegria/surpresa + conjuntivo</i>
bezeichnen Personen/Sachen/ Tätigkeiten/Sachverhalte und beschreiben sie	den Gebrauch von <i>ser</i> und <i>estar;</i> Singular- und Pluralformen; Maskulinum, Femininum; unbestimmter und bestimmter Artikel; <i>contração;</i> Diminutive: <i>-inho, -ito;</i> Personalpronomen <i>complemento directo e indirecto;</i> Reflexivpronomen und ihre Stellung im Satz; Possessivpronomen; Relativpronomen: <i>que, quem,</i> ohne und mit Präposition; Relativsätze mit <i>conjuntivo;</i> Demonstrativpronomen: <i>este, esse, aquele;</i> Adjektive: Formen, Angleichung, Stellung; Adverbien: Bildung, Stellung, Sonderformen; Veränderliche und unveränderliche Indefinitpronomen: <i>algum, nenhum, alguém, ninguém, tudo, nada, tão e tanto</i> das Passiv; die indirekte Rede
geben Mengen an	Grundzahlen; Ordnungszahlen; bestimmte und unbestimmte Mengenangaben (+ <i>de</i>) Jahreszahlen
machen Orts- und Zeitangaben	Präpositionen, präpositionale Ausdrücke und Adverbien zur Angabe des Ortes, der Zeit, der Richtung Nebensätze mit Infinitivkonstruktionen mit: <i>depois de, antes de, enquanto...</i>
stellen Vergleiche an	Der Komparativ: <i>tão como, mais/menos (do) que, a/o mais... de...</i> Der Superlativ: <i>-íssimo(s)/-a(s)</i> Sonderformen bei: <i>bom, grande, pequeno, mau</i>
geben Besitzverhältnisse an	Possessivpronomen, Possessivbegleiter

Russisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
ordnen Sachverhalte und Handlungen zeitlich ein	Aspekte – unvollendete Verben, vollendete Verben, Aspektregeln; entsprechende Formen des unvollendeten bzw. vollendeten Präteritums bzw. Futurs präfigierte Verben der Bewegung Aktionsarten Passivbildung (unvollendete Verben; vollendete Verben rezeptiv)
stellen Sachverhalte als möglich dar; formulieren eine Annahme/Hypothese/Bedingung	Придаточные условия Условное наклонение
äußern Meinungen	Я считаю, что...; я полагаю, что...; я думаю...; по-моему; Мне кажется, думается
äußern Aufforderungen/Bitten/Wünsche/Vorlieben/Abneigungen	Я хочу, прошу, требую, желаю..., чтобы + прошедшее время Я приказываю Я предпочитаю...; мне больше нравится Imperativ
formulieren Begründungen	Придаточные причины: так как; потому что; поскольку; ибо; по той причине, что...; Деепричастные обороты
erfragen Informationen	Fragewörter: кто; что; как; где; почему; откуда; зачем; с какой стати; с какой целью; отчего; куда; какой/какая/какое/какие; который; чей/чья/чьё/чьи;... Indirekte Frage: enklitisches ли Intonationsfragen Fragen mit каков/какова/каково/каковы
verneinen Aussagen	Verneinung: doppelte Verneinung, Verneinung mit нельзя Negativpronomina: никто, ничто, никакой, нигде, никуда, ниоткуда
drücken Gefühle aus	радоваться, поражаться, удивляться испытывать радость, восхищаться завидовать, относиться с завистью, ненавидеть, любить быть доволен, довольствоваться меня интересует, раздражает, волнует, смущает, радует мне досадно, мне интересно, мне грустно Verben der Gefühlsbewegung, persönliche und unpersönliche Konstruktionen
bezeichnen Personen/Sachen/Tätigkeiten/Sachverhalte und beschreiben sie	Singular- und Pluralformen Maskulinum, Femininum, Neutrum Fehlen des unbestimmten und bestimmten Artikels Demonstrativbegleiter Personalpronomina; Personalpronomina nach Präpositionen Partizipien Indefinitpronomen Relativpronomina Reflexivpronomina, Reflexivverben Adjektive: Formen, Angleichung, Stellung Adverbien (Bildung, Stellung)

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
geben Mengen an	Grundzahlen, Ordnungszahlen, partitiver Genitiv Zahlendeklination Sammelzahlwörter: двое детей, четверо парней
geben Ort und Zeit an	Präpositionen, präpositionale Ausdrücke, Adverbien, Adverbialsätze (Ort/Zeit) Datumsangaben Uhrzeit sich verabreden: Ort und Zeit vereinbaren
stellen Vergleiche an	Komparativ und Superlativ von Adjektiven und Adverbien (einfach, zusammengesetzt) vergleichende Konstruktionen: он моложе меня на пять лет; она красивее подруги как можно быстрее; это намного хуже, чем мы ожидали Regelmäßige und unregelmäßige Komparativbildung Она похожа на маму; она выглядит, как мама
geben Besitzverhältnisse an	Possessivbegleiter

Spanisch

Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler beherrschen
ordnen Sachverhalte und Handlungen zeitlich ein	<i>presente, pretérito perfecto, imperfecto, indefinido, pluscuamperfecto, futuro próximo</i> und <i>futuro</i> aller Verbgruppen und der häufigsten unregelmäßigen Verben im Indikativ aktiv; <i>estar</i> + Gerundium; rezeptiv: Passiv mit <i>se</i>
formulieren Möglichkeiten und Bedingungen	reale Bedingungssätze (<i>potencial simple</i>); <i>quizás, a lo mejor</i> + <i>indicativo</i> ; <i>es posible que</i> und andere unpersönliche Ausdrücke mit <i>subjuntivo</i>
äußern Meinungen und Vorlieben	in bejahter und verneinter Form: <i>me parece que/creo que</i> + <i>indicativo</i> <i>no creo que, me gusta que</i> + <i>subjuntivo</i> u. ä. Strukturen
erfragen Informationen	Fragewörter <i>qué, quién(es), cómo, dónde, adónde, cuándo, cuál(es), por qué, para qué</i> ;
verneinen Aussagen	<i>No, no ... nada/nunca/nadie/tampoco/ni ... ni/sino</i>
äußern Aufforderung/Bitte/Wunsch	bejahter und verneinter Imperativ der regelmäßigen und der meisten unregelmäßigen Verben; <i>quiero que</i> + <i>subjuntivo</i>
formulieren Absichten und Begründungen	kausale Verknüpfungen: <i>por eso, porque, como, de modo que, para</i> + <i>Infinitiv</i> ; die Präpositionen <i>por</i> und <i>para</i> ; <i>para que</i> + <i>subjuntivo</i>
drücken Gefühle aus	mit einfachen Ausdrücken wie <i>¡qué bien!, ¡qué rollo!</i> etc.; mit <i>subjuntivo</i> nach <i>espero que, me alegra/enfada/sorprende que</i> etc.
bezeichnen und beschreiben Personen/ Sachen/ Tätigkeiten/ Sachverhalte	der Gebrauch von <i>ser</i> und <i>estar</i> ; Singular- und Pluralformen, Maskulinum, Femininum, Diminutive: <i>-ito, -cito</i> ; unbestimmter und bestimmter Artikel, <i>contracción (al, del)</i> ; <i>medio/otro; todo el tiempo</i> ; Demonstrativbegleiter: <i>este, ese, aquel</i> ; Personalpronomen: Formen, Stellung; Reflexivpronomen; Indefinitpronomen: <i>algo, alguien, todo</i> , etc.; Adjektive: Formen, Angleichung, Stellung, Verkürzung vor dem Nomen; Adverbien: <i>bien, mal, mucho</i> etc., sowie abgeleitete Formen auf <i>-mente</i> Relativsätze mit <i>que, lo que, quien, cuyo</i>
geben Mengen an	Grundzahlen, inkl. Konkordanz; niedrige Ordnungszahlen: <i>colocación y apócope</i> ; Mengenangabe mit <i>de</i>
Orts- und Zeitangaben	Präpositionen, präpositionale Ausdrücke und Adverbien zur Angabe des Ortes, der Zeit, der Richtung (s. Mindestwortschatz); der Gebrauch von <i>hay</i> und <i>estar</i> bei Ortsangaben; Nebensätze und Infinitivkonstruktionen mit <i>donde, cuando, mientras, antes de, después de</i>
stellen Vergleiche an	Komparativ: <i>más/menos ... que, tan ... como, tanto como/más que tú</i> Superlativ: <i>el más/menos</i> + Adjektiv unregelmäßige Steigerung: <i>mayor, menor</i> etc. absoluter Superlativ (<i>-ísimo</i>): <i>grandísimo</i> etc. Steigerung der unregelmäßigen Adverbien: <i>mejor, peor</i> etc.
geben Besitzverhältnisse an	Possessivbegleiter: unbetonte und betonte Formen

Türkisch

Funktion	Grammatische Strukturen
Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen	Bildung und Gebrauch der folgenden Zeitformen der Verben in Aktiv: Präsens: - <i>yor</i> Präsens (<i>Şimdiki Zaman</i>) - <i>r</i> Präsens (<i>Geniş Zaman</i>) Vergangenheit: - <i>di`li Geçmiş Zaman</i> - <i>miş`li Geçmiş Zaman</i> Futur (<i>Gelecek Zaman</i>) Zusammengesetzte Zeitformen (<i>Bileşik Zamanlı Eylemler</i>): Perfekt (<i>İkinci Geçmiş Zaman;-miştir</i>), Plusquamperfekt (<i>Hikaye, Rivayet ve Şart Bileşik</i>) Bildung und Gebrauch verschiedener Zeitformen der Verben in Passiv
Personen, Sachen, Tätigkeiten bezeichnen und beschreiben	Vokalharmonie (<i>ünlü uyumu</i>) Erweichung und Auslautverhärtung bestimmter Konsonanten (<i>sessiz harflerin yumuşaması, sertleşmesi</i>) Nomen (<i>adlar</i>) Eigen- und Gattungsnamen Wortbildungssuffixe (<i>Türetme/Yapım Ekleri</i>) Deklination (<i>Adın Halleri</i>) Pluralbildung (<i>Çoğul Ekleri</i>) Zusammengesetzte Wörter (<i>Bileşik Adlar</i>) Adjektive (<i>sıfatlar</i>) Pronomen (<i>Adıllar/Zamirler</i>) Personalpronomen (<i>Şahıs Adılları</i>) Demonstrativpronomen (<i>Gösterme Adılları</i>) Interrogativpronomen (<i>Soru Adılları</i>) Indefinitpronomen (<i>Belgisiz Adıllar</i>) Affirmative und negierende Verben (<i>Olumlu ve Olumsuz Eylemler</i>) Genitivkonstruktionen (<i>Ad Tamlamaları</i>) Konjunktionen (<i>Bağlaçlar</i>) Postpositionen (<i>İlgeçler/Edatlar</i>) Relativpronomen (<i>İlgi Adılı</i>) Adjektive (<i>Sıfatlar</i>) Adverbien (<i>Belirteçler/Zarflar</i>) Partikel (Edat) Reflexive Verben (<i>Dönüştürme Eylemler</i>) Reziproke Verben (<i>İsteş Eylemler</i>) Transitive und intransitive Verben (<i>Geçili ve Geçişiz Eylemler</i>) Partizipkonstruktionen (<i>Ortaçlar</i>)
Informationen erfragen und weitergeben	Regelmäßiger und unregelmäßiger Satzbau (<i>Kurallı Tümceler, Devrik Tümceler</i>) Einfache und komplexe Sätze (<i>Basit ve Bileşik Tümceler</i>) Bejahende und verneinende Sätze (<i>Olumlu ve Olumsuz Tümceler</i>) Indirekte Rede (<i>Dolaylı Konuşma</i>) Satz (<i>Tümce/Cümle</i>) Satzglieder (<i>Tümcenin Öğeleri</i>) Fragesätze (<i>Soru Tümceleri</i>) Aufforderungssatz (<i>Ünlem Tümceleri</i>) Nominalsatz (<i>İsim Tümcesi</i>) Verbalsatz (<i>Eylem Tümcesi</i>)

Funktion	Grammatische Strukturen
Sachverhalte als möglich darstellen, eine Annahme/Hypothese/Bedingung formulieren	Bedingungssatz (<i>Şart Tümcəsi</i>) Konjunktivsätze (<i>Dilek-Şart Tümceleri</i>) Optativsätze (<i>İstek Tümceleri</i>) Imperativsätze (<i>Emir Tümceleri</i>)
Mengen angeben	Grundzahlen, Ordnungszahlen Brüche, Dezimalzahlen
Vergleiche anstellen	Steigerung der Adjektive und Adverbien (<i>Karşılaştırma Yapma</i>)
Besitzverhältnisse darstellen	Possessivpronomen (<i>İyelik Adlları</i>) Possessivsuffixe (<i>İyelik Ekleri</i>)
Begründungen geben	Begründende und folgernde Verknüpfung mit <i>çünkü</i> Kausalsätze mit <i>için</i>

Anhang 2: Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen²

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, welche Leute sie kennen oder welche Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

² Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung), sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.
Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen. Kann Fernsehreportagen, Liveinterviews, Talkshows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten

	Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen herausucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.
Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge

	aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.
Schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas

	erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.
Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann aufgrund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mithilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mithilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mithilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
A 1	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nicht systematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
B 1	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
A 2	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nichtmuttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, sodass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben – z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz <i>phonetisch</i> einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	Verfügt über gute Kenntnisse idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren. Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.
C 1	Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wiedererkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt. Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.
B 2	Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.
	Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrechterhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern. Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.
B 1	Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt. Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend. Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.
A 2	Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken. Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.
	Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt. Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.
A 1	Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.

